

Australien 2000



Unsere zweite Reise nach Australien, führt uns über Hongkong nach Cairns, von dort fliegen wir nach 3 Tagen in Palmcove weiter nach Darwin um dann mit einem Buschcamper in 45 Tagen bis nach Perth zu fahren, Abschliessend werden wir uns in Bali noch eine Woche erholen, mit Baden und faulenzen. Die Vorbereitungen laufen schon seit Januar doch jetzt ändert sich unser Vorhaben langsam aber rasant zur Wirklichkeit, die Visen sind schon eingetroffen und Irene überlegt sich krampfhaft, was Sie alles mitnehmen soll.

Ursula und Klaus Schmiedler werden uns zum Flughafen bringen und die uns mögen haben uns nur gutes gewünscht, all die Neider lassen wir dann hinter uns um uns voll und ganz einer Welt zu widmen die dem, der versucht diese zu verstehen, auch viel zu geben bereit ist.

Der Abflug ist am 25. September 2000 um 13.50 Uhr.

Reisebericht 2. Australien Reise 25. September 2000

Die beiden Schmiedler's erschienen um 11.30 Uhr mit ihrem Mercedes, so konnten wir mit grossem Komfort unser Abenteuer beginnen. Wir beide freuen uns auf das grosse Ereignis, denn in seinem Leben braucht jeder Mensch solche Höhepunkte, um wieder auftanken zu können. Wenn es dann auch noch Leute gibt die sich mit einem freuen dann hat man gute Freunde und die beiden Schmiedler mit einigen anderen guten Freunden, freuten sich ehrlich mit uns.

Für uns heisst es jetzt Abschied nehmen für zwei Monate von der Schweiz und ihrem kleinkarierten Denken, um in eine grossräumigere Welt einzutauchen. Die erste Aufregung gab es mit Irenes Uhr die einfach still stand und erst nachdem der Uhrmacher die Krone rein gedrückt hatte ging das Ding wieder.

Leider starteten wir in Kloten mit einer Stunde Verspätung aber sonst kamen wir gut im Nebel und Regen in London an.

Eine grosse Sache ist dieser Airport Heatrow. Es blieb uns genügend Zeit um den Rummel in der Halle und die Auslagen der Geschäfte zu bewundern. Pünktlich um 17.30 Uhr hoben wir bei strömendem Regen ab in Richtung Hongkong.

26.09 Eine unruhige Nacht war das im vollgestopften Flugzeug, ein Husten und Schnarchen von denen die Schlafen konnten. Ein paar Stunden haben wir beide trotzdem auch verpennt, doch die Stewardessen mit Wasser und sonstigem haben wir die ganze Nacht nie verpasst. In Hongkong erwartete uns eine niedliche Chinesin um uns zum Hotel zu bringen. Durch den grössten Verkehr ratterte der Fahrer nach Hongkong Island zum Hotel Newton. Nach einer wohltuenden Dusche ging es zu Fuss auf Entdeckungsreise, nach etlichen Irrwegen in der Fleischergasse, kamen wir dann doch noch in die grosse Ladenstrasse aber beide waren wir zu müde um noch in alle Schaufenster zu gucken und als wir dann auch noch die Preise verglichen hatten, war uns klar, nach Hongkong muss man nicht um billig einkaufen zu gehen. Also assen wir noch schnell in einer Teestube unseren Chinafood und versuchten unser Hotel wieder zu finden, was auch nach einigem Suchen gelang. Noch schnell wurde geduscht und ab ging es in die Heia

27.09 Trotzdem es Irene nicht so gut ergangen ist in der Nacht mit ihrer Migräne, haben wir beide doch 10 Std. geschlafen und fühlen uns nach dem guten Breakfast wieder voller Tatendrang. Wir werden heute eine Stadtrundfahrt machen mit deutscher Führung und dann werden wir weiter sehen. Schon wieder ist es eine niedliche immer lächelnde Schönheit die uns in die Geheimnisse von Hongkong Island einweihte, allerdings mit kleinelnen Splachschwierigkeiten wie sich heraus stellte. Die Rundfahrt dauerte ca. 5 Stunden und zeigte uns alle Schönheiten dieser Insel, vom Pike bis zu den Hausbooten. Danach wurde es ziemlich teuer, denn ich kaufte mir mit Händen und Füßen eine digitale Kamera, sowie eine neue Casio Uhr. Ziemlich geschafft fuhren wir mit der U-Bahn zurück nach Hongkong Island um unter der Dusche im Hotel wieder unsere Lebensgeister zu wecken. Als sich der Hunger meldete, pilgerten wir die Strasse hoch um dann in einem feudalen Restaurant mit etlicher Mühe etwas zu essen zu kriegen. Dem Kellner wurde es wahrscheinlich zu bunt ob unserem Unverstand denn er sprach kein Englisch und wir kein Chinesisch, darum brachte er uns einfach was er für richtig hielt und siehe da es schmeckte uns sogar, nur die Shrimps im Reis wurden von Irene fein säuberlich in meine Schale transferiert.

28.09 Heute muss wieder gepackt werden, denn schon um 17.00 Uhr sollten wir wieder auf dem Flugplatz erscheinen, um nach Cairns zu fliegen. Nach dem packen und dem Breakfast sattelten wir unsere kleinen Taschen mit den persönlichen Utensilien und fuhren mit dem Tram mitten in den Kuchen von Hongkong. Diese Hektik der Stadt

machte einem fast Stiegelisinnig. Dazu kam die Wärme von 35 Grad mit enormer Luftfeuchtigkeit. Wir brauchten drei Stunden, bis wir uns bis zum Kongresscenter durchgekämpft hatten. Verschwitzt und durstig suchten wir Trost in einem schönen China Garden dort konnte der Durst gelöscht und die innerlichen Überreste deponiert werden. Es wäre mir in dieser Stadt nie richtig wohl aber um das Ganze zu erleben, lohnte es sich sicher nach Hongkong zu fliegen.

Unsere Begleiterin holte uns mit Verspätung vom Hotel ab und im grössten Feierabendverkehr düsten wir Richtung Flughafen. Ein grosses Gedränge herrschte vor dem Eincheckschalter der Quantas, das Flugzeug war ausgebucht und in der Warteschlange waren noch über 50 Personen die mitwollten. Dem Himmel sei es gedankt dass unsere Flüge schon in der Schweiz reserviert wurden und wir deswegen ohne Probleme zu einem Platz kamen. Selten erlebt man dies in der Schweiz aber pünktlich um 20.10 Uhr hob der Flieger mit unserem stillen Jubelschrei "Heb di Australien, mir chömme" ab.

29.09 Um 05.00 Uhr landeten wir auf dem fünften Kontinent, die von Irene ausgefüllten Dokumente wurden mit einem Lächeln des Beamten korrigiert, da Sie mir geraten hatte einfach alle Fragen mit Yes zu beantworten war uns sein Lächeln klar als er uns die deutsche Fassung des Formular zu lesen gab, nach dem Willen von Irene wären wir zum Beispiel beide Vorbestraft und mit Tuberkulose behaftet, als wir nach einem Irrweg bis zur Passkontrolle kamen. Draussen erwartete uns ein knorriger Aussie mit einer Freundlichkeit eines zu früh aus den Federn gejagten Out Backers. Mit einer rasanten Fahrt erreichten wir Palm Cove Paradyse und waren dann froh noch eine Runde schlafen zu können. Es stank nach Dieselöl als wir wieder erwachten, mit voller Dröhnung entlud ein Tankwagen seine Ladung direkt unter dem offenen Fenster, also standen wir auf, um unser Frühstück zu kaufen, dass wir dann unter Palmen auf dem Balkon genossen. Ansonsten ist diese Ferienanlagewirklich schön gelegen man kann nur über die Strasse gehen und schon ist man am Meer. Das haben wir dann auch ausgiebig genossen, während die erste Trommel Wäsche lief, liefen wir den Strand entlang und hinterliessen unsere Spuren im Sand. Das Schwimmbad in der Anlage wurde auch noch ausprobiert, bevor uns der Jetlag so richtig erwischte. Als ich wieder erwachte roch es aus der Küche verdächtig gut und es war ein Genuss gemeinsam das Abendessen im Dämmerlicht auf dem Balkon zu geniessen. Der abschliessende Spaziergang bescherte uns noch ein paar Geckos die Irene erschreckten. Nun es wird in Cairns um diese Jahreszeit schon um 19.00 Uhr dunkel darum waren wir nach den Nachrichten aus Sydney ziemlich früh wieder in den Federn

30.09

Faul am Strand liegen ist doch etwas Schönes, man kann den Wellen zusehen und vor sich hin träumen. Als ich dann noch den Reiseführer auspackte hatten wir auch schon unsere erste spontane Begegnung mit einer Single Frau, diese fühlte sich so alleine und war froh wieder einige deutsche Wortlaute zu vernehmen. Christa hiess sie und als wir ihr sagte dass wir vorhätten nach Cairns zu fahren hat sie sich uns angeschlossen. Der Linienbus hielt gleich bei der Ferienanlage, ein mürrischer Fahrer lud uns auf Christa bezahlte zwei Billette für sich alleine was uns aber erst auffiel als wir die Fahrpreise verglichen. Nach der Intervention von Christa versuchte der geplagte Mann verzweifelt das richtige Billet aus dem Apparat zu holen was ihm bis Cairns nicht gelang. Genervt händigte er schliesslich Christa das zu viel bezahlte Geld aus seinem Portmonee zurück und wir stiegen zum Shopping bereit aus dem Vehikel. Cairns ist nur eine kleine Stadt mit einem Woolworth und vielen Opal Läden. Da war Irene wieder in ihrem Element und mit einem schönen Ring besetzt mit Opalen verliess sie den Laden. Die Besichtigung der Stadt war eigentlich nur ein auf und ab Spaziergang der touristischen Seite am Strand entlang, weil die anderen Strassen doch recht verzweigt und ohne jegliche Anziehung waren. Anschliessend meldete sich der Hunger bei uns. In einem schönen Restaurant wurden alle Fleischsorten samt Beilagen ausprobiert die man in Australien essen kann, Auf der Veranda hatten wir auch die Möglichkeit all die

Leute zu begutachten die an unserem Tisch vorbei flanierten. Um 20.30 Uhr schleppten wir unsere gefüllten Bäuche zum Bus und fuhren quer durch die Gegend zurück nach Palm Cove.

1.10

Heute machten wir eine Tour nach Kurand, diese sollte nach Angaben der Einheimischen recht sehenswert sein. Mit einem Zug geht es den Berg hoch in einem Tempo dass jeder guter Berggänger auch anschlagen könnte. Irene wäre sicher schneller oben gewesen hätte sie ihre Joggingschuhe angehabt. Auch die so viel gelobten Wasserfälle waren Rinnsale die nur Flachländer begeistern konnten. Die Japaner jagten jedoch Film um Film durch ihre Kameras und kamen zum Staunen gar nicht mehr heraus. Unser Guide Robert erwartete uns an der Endstation in Kuranda um uns diese Stadt in einer Minirundfahrt zu zeigen. Die wahre Attraktion waren die Schmetterlinge, diese waren dann allerdings schon etwas zum Staunen, so Handteller grosse Dinger flatterten um uns herum in allen Farben. Das Mittagessen war richtiger Australienfood randvolle Teller gut gekocht und gewürzt, mit japanischem Geschnatter. Die Einlage im Regenwald mit den Aborigine war originell, sogar der Bumerang den Irene werfen durfte kam zurück. Dass ich dann auch noch auf die Bühne musste, ist sicher eine Seltenheit, ein Schweizer in einem Kriegstanz der Abos. Anschliessend bestiegen wir den Skyrail um über den Regenwaldhinweg nach Cairns zurück zu fahren. Im grossen und ganzen gesehen sind wir natürlich verwöhnt von den Schönheiten der Schweiz und können darum auch nicht mehr so staunen ob der fremden Pracht, doch es war ein gelungener Tag.

2.10

Heute wird es so richtig heiss, schon am Morgen um 08.00 Uhr sind es schon 31 Grad. Das Meer leuchtet uns so richtig durch die Palmen ins Zimmer hinein. Also wird noch schnell gefrühstückt und ab an den Strand. Irene kann es sich nicht verkneifen und nach der Wäsche joggte sie für 1.5 Std. bis an das andere Ende der Bucht. Völlig ausgetrocknet aber total zufrieden liess sie sich anschliessend von der Sonne verwöhnen, allerdings im Schatten sonst hätte sie sicher auch so ausgesehen wie die weissen Sonnenanbeter die am späteren Mittag von der Ambulanz abgeholt werden mussten. Mich selbst hat es an den Beinen auch ein bisschen erwischt doch nicht so schlimm dass ich nicht mehr in die Schuhe gekommen wäre. Im grossen und ganzen ein Faulenzertag aber was soll es, wir haben ja Ferien. Am Abend wollten wir noch einen Wild Zoo besuchen da unsere Christa noch unbedingt einen Koala streicheln wollte, leider waren wir zu spät dran und der Zoo war schon am Schliessen, die Enttäuschung war ihr vom Gesicht abzulesen, darum beschlossen Irene und ich ihr einen Plüschkoala zu schenken. Christa flippte total aus als ihr Irene den knuddeligen Kerl überreichte. Trotz gelöstem Retour Billet spazierten wir ins Camp zurück. Das anschliessende Abendessen genossen wir besonders, weil uns bewusst war das im Busch nicht einmal ein Mac Donald sein wird. Christa bestand darauf uns einzuladen und war sichtlich enttäuscht dass wir sie morgen verlassen werden.

3.10

Nun heisst es wieder einpacken wir werden ab 12.30 Uhr abgeholt für die Fahrt zum Flughafen um nach Darwin geflogen zu werden. Dort erwartet uns dann ein Buschcamper der für 45 Tage unser Heim sein wird. Wir beide haben heute schon ein eigenartiges Gefühl in der Magengegend, weil wir doch nicht ganz genau wissen was

alles auf uns zu kommt. Nun wir haben gemeinsam schon so viel durch gestanden, so werden wir auch diese Prüfung durchstehen und geniessen. Pünktlich fliegen die Aussies das muss man ihnen lassen, schon um drei Uhr konnten wir das Barrier Riff von oben besichtigen. Es war 17.00 Uhr als wir in Darwin landeten, schnell das Gepäck geholt und ab zum Shuttle Bus der sollte uns zu Britz bringen aber die hatten geschlossen so nahm uns der Fahrer mit ins Depot, wo sein Chef versuchte die Leute von Britz zu erreichen mit dem Erfolg dass ihm gesagt wurde, morgens um 8 Uhr sei wiedergeöffnet. Gottseidank hatte ich noch einen alten Schulkollegen Urs Zehntner in Darwin der uns abholte und bei sich unterbrachte. Es gab viel zu reden, hatten wir uns doch seit 35 Jahren nicht mehr gesehen.

4.10

Nun galt es also ernst, Margrith die Frau von Urs brachte uns zuerst in einen Super Market wo sie uns erklärte was man am besten in den Busch mitnähme und fuhr uns dann zur Britz und erledigte so allerlei was wir mit unserem englisch mit mehr Aufwand hätten erledigen müssen. Urs kam extra noch einmal von seiner Arbeit zurück um sich zu verabschieden, doch dann ging es los auf unsere grosse Tour. Besser als erwartet gewöhnten wir uns an die linke Fahrweise und flott ging es Richtung Arnhem Highway. Zuerst wollten wir die springenden Krokodile besuchen am Adelaide River doch dann hätten wir ca. 2 Std. in der brütenden Hitze warten müssen auf die Führung, also beschlossen wir weiter zu fahren und die Driverlady Irene übernahm das Steuer. Bis zum Ubirri Rock ging die Fahrt, dort bestaunten wir die Malereien der Abo und genossen den Ausblick vom Rock über die weite Ebene. Das Camp am Rock war ohne WC und Wasser und unser Tank war auch noch nicht gefüllt, also fuhren wir zurück bis Jabiru um dort zu campen. Ein toller Pool war vorhanden in dem wir uns erst einmal abkühlten um dann das Abendessen aus Reis und getrockneten Erbsen zu geniessen. Strecke 360 km

5.10

Heute wollen wir die Jim Jim Fälle besuchen, diese sollten nach Aussagen einiger Mitcamper grossartig sein. Wir haben zuerst gemütlich gefrühstückt, haben dann zusammengepackt und sind von Jabiru zum Kakadu Highway gefahren. Beim nächsten Visitor Center lösten wir unsere Tickets und merkten dann dass wir die Schlüssel im geschlossenen Wagen gelassen hatten, nun war guter Rat teuer es hiess einen Fachmann anfordern, der uns das Problem lösen sollte, dieser kam öffnete den Wagen innerhalb 5 Minuten und wir waren um 40 Dollar ärmer und um eine Erfahrung reicher. Bei der Fahrt zum angestrebten Ziel wurden dann die Nerven von Irene strapaziert die die grössten Ängste ausstand von wegen zu wenig Diesel und keine Tankstelle. In Cooina fanden wir was der Wagen brauchte und Irene konnte ihre zusammengepressten Lippen wieder lockern. Nach dem Tanken ging es dann auf einem gutem ungeteerten Landweg hinein ins Land der Wasserfälle. Nach 50km. wurde dann die Strasse etwas schmaler und der Allrad musste zugeschaltet werden. Ich bin noch nie so Offroad gefahren, das war ein Bachbett und keine Strasse mehr. Irene klammerte sich an sämtliche Haltegriffe und getraute sich nicht mehr zu rühren. Nach etlichen Schweisstropfen erreichten wir den Parkplatz, assen schnell etwas, packten Wasser ein und marschierten los. Ein Spaziergang war es nicht gerade, eher eine Bergtour, über Stock und Stein ging es bis zu den Wasserfällen. Aber wo waren diese, keine Spur von Wasser eins bis zwei Glunggen Wasser und eine schwarze Felswand waren alles was wir für unseren Schweiss zu sehen bekamen. So geht es halt, wenn man als Schweizer im Ausland Wasserfälle besichtigen will. Es war so heiss dass wir für die 2 Std. Wanderung mehr al 3 Liter Wasser verbrauchten. Zurück beim Wagen haben wir uns entschlossen auf dem Camp Grund der an der Kreuzung zu den Twin Falls liegt zu übernachten. Komischerweise fand Irene die Fahrt zurück nicht mehr so schlimm, ich glaube sogar sie hat es so richtig genossen. Verschwitzt wie wir waren haben wir an der Furt uns gegenseitig mit dem Abwaschbecken abgespritzt trotzdem es in dieser Glungge Krokos haben sollte. Nun sitz ich hier im tiefsten Wald weit weg von der Zivilisation und warte auf das Abendessen. Strecke 150 km

6.10

Die Nacht im Walde war wirklich interessant überall hatte es Campingfeuer und was sich als leerer Platz darstellte bei unserer Ankunft war dann ein voll belegtes Camp mit vorwiegend jungen Leuten. Da liefen die Radios auf voller Dröhnung und in irgend einer Ecke probierte einer dem Digderidoo, bis spät in die Nacht hinein, ein paar Töne zu entlocken. Nun es war trotz allem eine positive Erfahrung die vielen die nur die Bequemlichkeit lieben gut tun würde. Das Erwachen der Natur war einmalig, zuerst streunte ein Dingo herum dann begann das Konzert der Vögel. Doch dann begann schnell einmal wieder der Kampf mit den Fliegen die einem um den Kopf schwirrten. Es ist lustig zu sehen wie jeder auf seine Weise versucht der Plage Herr zu werden. Die Schlange vor dem Plumpsklo, dem einzigen WC auf der Anlage, war lang und auch als Natur pur zu verbuchen. Nach unserem Frühstück hiess es zurückfahren, da unser Wasser zur Neige ging. Man unterschätzt gerne den Verbrauch von Wasser im Busch denn wir haben uns gesagt 10 Liter sollten reichen, aber alleine der Trip zu Fuss an den Wasserfall verbrauchte 4 Liter und zum Abendessen musste auch noch einmal nach geschüttet werden. Also sind wir zurück nach Cooina gefahren, füllten dort unsere Vorräte auf, kaperten ein Platz im Schatten auf dem Campingplatz und gingen dann auf eine 2 stündige Bootsfahrt auf dem Yellow Water. Dies ist ein riesiges Vogelparadies mit Seeadler, Enten, Gänse und auch Krokodilen von welchen wir auch ein paar Exemplare zu Gesicht bekamen. Nun sitzen wir bei Kaffee und Kuchen und erfülle unser Postkarten Pflichten. Danach hatten wir eine Schwimmpause verdient die wir im Pool absolvierten mit einem ganzen Schwarm Libellen die ab und zu ins Wasser plumpsten und durch die Badenden gerettet werden mussten. Strecke 100 km

7.10

Es begann erst zu Tagen als wir beide erwachten, nun wenn wir schon so früh wach sind gehen wir mal auf Entdeckungsreisen, haben wir uns gesagt, wir füllten den Rucksack mit Feldstecher. Wasser und Fotoapparat und zottelten los. Es gibt einen schönen Rundweg am Yellow Water, hier bekamen wir so viele Vogelarten zu Gesicht dass kein Fotoapparat gereicht hätte sie alle zu fotografieren. Eine Schildkröte bahnte sich ihren Weg zum Wasser im Hintergrund ästen Wasserbüffel und im Wasser sprangen die Fische. Auch die ersten Känguruhs konnten wir sehen, aber leider nicht fotografieren, weil diese so plötzlich vor uns auftauchten. Das Morgenessen schmeckte viel besser, weil wir doch schon ein paar Kilometer gelaufen waren. Nach dem Essen gab es grosse Wäsche der Kleider und der Mannschaft und nachdem die Maschine die saubere Wäsche freigab, diese aufgehängt war, machte wir uns auf den Weg zum Nourlangie Rock um die 50000 Jahre alten Zeichnungen zu bewundern. Es ist imposant was dort geschaffen wurde und mit wie viel Liebe die Bilder gestaltet wurden. Erstaunlich ist sicher auch dass diese Malereien so lange überlebten. Weil wir dann so schön im Aborigines Dreamland waren haben wir uns beim Rückweg auch noch das Ressort Center und dessen Video angeschaut. Bei der herrschenden Wärme war dies sowieso das gescheiteste was man tun konnte. Zum Abendessen wollte ich Irene dick ausführen doch leider war im Nobelrestaurant nur für Booking Gasts gedeckt also musste wir uns mit dem Food der Mittelklasse begnügen, doch die Spaghetti waren auch so gut. Nach einer Magnum ging es zurück in den Camper. Strecke 90

8.10

Wir verlassen Cooina und fahren auf dem Kakadu Highway nach Pine Creek, unterwegs begegnen uns einige Känguruhs die erstaunt waren dass wir schon so früh am Sonntagmorgen unterwegs waren. Autos kamen uns in den ersten zwei Stunden keine vor Augen und zügig kamen wir voran. Pine Creek ist eine Goldgräber Siedlung die schon bessere Zeiten gesehen hatte, jetzt ist es nur noch ein lebendes Museum, wo man noch erahnen kann was früher dort los gewesen sein muss. Wir wechselten dann auf den Stuart Highway und fuhren nach Kathrine, trotz Sonntag konnten wir dort unsere Vorräte auffüllen um einiges günstiger als im Kakadu Nationalpark dort kostete der Liter Wassersage und schreibe 3 Dollar und im Wohlwood die zehn Liter nur 6 Dollar auch in Australien hat man anscheinend gemerkt wozu die Touristen gut sein können. Unser Ziel war Kathrine Gorge wo wir bei brütender Hitze aus dem klimatisierten Auto steigen mussten. Ein grosser Campingplatz ist dort vorhanden direkt an der Schlucht gelegen. Wir haben den Camper abgestellt und sind dann erst einmal zum Baden gegangen das Wasser war auch nicht gerade erfrischend so um die 28 Grad dürfte es schon gehabt haben darum musste ich über eine halbe Stunde darin herumpadeln, bis ich das Gefühl hatte mein Body sei wieder auf normal Temperatur. Zum Nachtessen machte Irene Salat mit einem Riesensteak dass wir uns teilten. (Sie mehr Salat ich mehr Fleisch) Schon beim Essen bekamen wir auf dem Platz jede Menge Walabis zu sehen, ohne Scheu beschnupperten sie die Anwesenden und frassen einem aus der Hand. Allerdings leerten sie auch bis in aller Hergottsfrühe die Abfalleimer was wiederum mit etlichem Lärm verbunden war. Nun gross Schlafen kann man bei dieser Wärme sowieso nicht, man schwitzt einfach still vor sich hin und wartet bis die Abkühlung kommt.

9.10

6.30 Uhr Tagwache mit Musik gespielt wird ein Aussie Morgenkonzert durch die vereinigten Vogelscharen von Kathrin Gorge. Irene drehte sich noch einmal um aber ich stehe auf und unter diesen musikalischen Gesängen mache ich die Eintragungen ins Tagebuch. Für neun Uhr haben wir eine Bootsfahrt gebucht die vier Stunden dauern wird. 7.30 Uhr gibt es Breakfast mit Müesli dann schnell noch den Abwascherledigt um rechtzeitig beim Boot zu sein. Mit 20 anderen Touristen teilen wir das Boot und haben das Gefühl ihr Geschnatter sei so richtig englischeingefärbtes Schweizerdeutsch was sich im nach hinein auch als richtig erwies. Eine imposante Kulisse tut sich schon nach den ersten paar Meter auf, so wie in der Rheinschlucht kommt man sich vor, nur fliesst das Wasser um einiges langsamer. Alle paar 100 Meter musste umgestiegen werden auf ein anderes Boot um eine Steinbarrikade zu überwinden etwa viermal stiegen wir so um bis zu den Stromschnellen(exgüsi Rinnsalen) wir haben uns allerdings gewundert wie die diese grossen Alu boote über die Schwellen brachten. Es war aber ein schönes Erlebnis auch das baden mit der Gewissheit irgendwo hat es Krokos gab dem ganzen ein ganz besonderes Gefühl. Um 13.30 Uhr waren wir wieder am Abfahrtsort, wo wieder eine Brutofenhitze herrschte, mit einer Gelati versuchten wir uns abzukühlen was allerdings nur teilweise gelang. Das Nachtessen gab es schon um vier Uhr und so hatten wir noch schön Zeit um all die Fliegen abzuwehren und aus dem Camper zu befördern. Um neun ging es zu Bett, weil morgen ein langer Fahrtag sein wird.

10.10

Heute werden wir versuchen soweit wie möglich auf dem Viktoria Highway Richtung Kununara zu fahren. Allerdings werden wir noch ein paar Einkäufe in Kathrine erledigen müssen und auch die Travellers in Aussie Dollar umtauschen. Ein Campingtisch muss gekauft werden denn der am Wagen angebaute Tisch ist echt FdF. Irene fuhr die ersten 175 km bis zu einer Krokodils Farm die wir besichtigten und sie konnte sich sogar dazu überwinden ein Krokobaby auf den Arm zunehmen. Dann übernahm ich

das Steuer bis ca. 100 km vor Kununara. Nun sitzen wir auf einem Rastplatz bei Gehacktem und Hörnli und warten das es abkühlt, denn im Westen geht es mit Donner und Blitz in die Nacht. Strecke 430 km.

11.10

Von wegen Abkühlung es wurde eher tropisch, mir lief der Schweiss bachweise herunter und als das Badetuch nass geschwitzt war, packte ich mein Kissen und ein Badetuch und legte mich auf einen Picknicktisch. Als letzte fuhren wir am Morgen vom Rastplatz und ich konnte Irene freudig mitteilen dass wir schon die Hälfte der Kosten des Tisches wieder herein geholt hätten da ja keine Nächtigungskosten entstanden sind. Wieder übernahm Irene das Steuer und mit Volldampf fuhr sie Richtung Kunanura, vorbei an überfahrenen Kälber. An der Grenze zum Western Territorium musste sie dann wehen Herzen zusehen wie der Beamte ihre Rüebli und Apfel einfach in den Abfall schmiss. Nun vollgeladen brettete sie nach Kunanura und kaufte sich dort wieder ihr Obst. Eigentlich ist das ganze schon ein bisschen paradox denn hinter uns brachte ein Road Train Zug drei Anhänger Gemüse und Früchte in den Westen. Wir wollen heute bis zum Turkey Creek Roadhouse um dort mit einem Heliflug die Bungle Bungle von oben besichtigen. Dieser Flug war von der Aussicht her phänomenal, auch die Dame neben mir war dies, leider nur von den Volumen her, sodass ich Mühe hatte meine Fotos zu schiessen. Irene hatte einen Fensterplatz und war da um einiges besser dran. Aber schön war es auf alle Fälle und es hat sich gelohnt den Rat von Roy zu beherzigen. Unter dem Mond assen wir unsere Gnocchi mit Sauce, tranken kaltes Wasser mit Zitronensaft und warteten was der neue Tag für uns parat hat Strecke 320

12.10

Heute werden wir uns die Bungle Bungle von unten Ansehen, schon um 5.00 Uhr waren wir wach und beschlossen deshalb abzubrechen und ohne Morgenessen los zu fahren. Zuerst 50 km dem Highway entlang dann 2 Std. lang ein Geschüttel, Gottseidank waren unsere Mägen leer so dass nicht viel passieren konnte. Es galt mehrere Bäche zu durchqueren zum Teil bis 50 cm tief, Irene legte dabei ihre Füsse auf den Sitz um ja nicht nass zu werden. Eine richtige Berg und Talfahrt 50 km lang und schneller als 30 km/h lag nicht drin. Dann auf dem Camp Areal gab es Frühstück mit allem was die Küche bieten konnte. Nach dem Abwasch machten wir uns auf die Socken um die Lookouts anzulaufen, aber oho man muss sich schon auf australische Verhältnisse umstellen, nach 15 Min kehrten wir um und sattelten den Britz, um zu den angegebenen Lookout zu kommen, hätten wir 15 km laufen müssen und das bei 35 Grad. Mit dem Allrad ging das bequemer und erst noch gekühlt. Der erste Halt wurde auf dem Parkplatz zum Frog Hole gemacht dort kletterten wir über Felsen um am Ende ein paar kleine Frösche zu sehen die im Restwasser sich Abkühlung verschafften. Der zweite Halt brachte schon etwas mehr zum Schauen, wir sahen einen Vogel der seine Gartenlaube mit weissen Steinen und einem aus Zweigen geflochtenem Durchgang für seine Werbung angelegt hatte. Auf dem gleichen Weg ging es in eine Schlucht die manchmal so eng war das man den Bauch einziehen musste um in die nächste grössere Aussparung zu kommen. Es war schön kühl und ruhig wie in einer Kirche und erst beim Verlassen trafen Touristen ein die dieses Wunder der Natur auch sehen wollten. Wir tranken noch einen Liter Wasser beim Auto und fuhren zurück zum Camp. Ein weisser Kakadu krächzt mir ins Ohr vielleicht ist er gar nicht meiner Meinung über den verfassten Bericht aber ich werde mit Bestimmtheit wegen einem Kakadu meine Schreibweise nicht ändern.

13.10

Gut geschlafen und früh erwacht, kein Wunder da es schon um 18.00 Uhr stockdunkel war und es zu regnen begann, haben wir nur noch die Kapitel in unseren Bücher fertig gelesen und uns dann auf der Liegewiese breit gemacht. Dass man dann schon um 4.45 Uhr die Vögel pfeifen hört ist ja klar. Nun wir wollten sowieso früh aufbrechen denn auf dem Trail zurück ist man am besten dran, wenn einem kein Fahrzeug entgegen kommt. Die Schüttelpiste machte uns schnell ganz wach und nach der ersten Furt waren wir schon wieder richtig in Offroad Stimmung. Zurück haben wir die Strecke 15 Min. schneller geschafft aber auch wir waren froh wieder auf geteierter Strasse fahren zu können. Wieder beim Roadhouse gab es dann Frühstück um durchhalten zu können bis Kununara. Das erste Big 4 Camp erwartete uns und nach der Outbacknacht brauchte es fast 2 Std. um den Dreck am Pool los zu werden. Einige Telefone wurden noch gemacht da das Handy wieder mal lief und anschliessend fuhren wir ins Dorf. Der Einkauf musste noch erledigt werden damit der Magen auch etwas bekam, reich beladen legten wir die eingekaufte Ware ins Auto und machten einen Stadtbummel, von Juwelierladen zum nächsten. Gekauft wurde nichts, da zu den angezeigten Preisen auch in der Schweiz eingekauft werden konnte. Anschliessend wurde gekocht und nach dem Abwasch noch einmal der Körper im Pool auf Zimmertemperatur herunter gekühlt, dann wurde es schon wieder Zeit um den Camper umzubauen und so um 21.30 Uhr schauten wir aus dem Auto dem Vollmond zu wie er langsam aber sicher über dem Eukalyptusbaum auftauchte.

14.10

Mit dem ersten Kakadu Geschrei erwachten wir, Irene jagte mich aus den Federn, weil sie noch vor der Weiterfahrt unsere Wäsche samt der nass geschwitzten Bettwäsche waschen wollte. Also setzte ich mich auf einen Stuhl nahm ein Buch zur Hand und liess es mir wohl sein. Um 8.15 fuhren wir los um über die Gibb River Road in die Kimberleys zu fahren. Eine gottlose Strasse erwartete uns es war ein Geholper dass sogar die Joghurt sich selbstständig machten wie Irene bei der Ankunft in der Drysdail River Station feststellen musste. Es war nicht unbedingt ein Vergnügen diese Strecke zu fahren, immer wieder hatte es Löcher in der Strasse die man sehr schlecht sah. Nach der Abzweigung in die Kaliburna Road besserte sich der Zustand etwas und nach 6 Stunden Fahrzeit konnte unser Auto sich endlich ausruhen. Natürlich sind wir nicht nur gefahren wir haben unsere Zwischenhalte gut eingeplant. Was uns beiden zu denken gab waren die zwei Fahrradfahrer die in der grössten Hitze die Road befuhren. An den Spuren nach zu schliessen waren die zwei schon über 100 km im Sattel und als wir sie trafen hätten zur nächsten Homestat immer noch gut 50 km zurück gelegt werden müssen. Was soll man machen, Spinner gibt es immer wieder, oder waren die zwei wirklich so gut um dies zu schaffen. Auf alle Fälle würde ich dies Irene nie zumuten, obwohl wir ja auch als sportliche Spinner eingestuft werden. Nun nach dem Joghurtputz wurde gekocht Teigwaren und ein grosses Stück Fleisch. Beim Abwasch begegneten wir alten Bekannten die schon in Cooina dann in Turkey Creek und jetzt in Drysdale River unsere Wege kreuzten, natürlich musste das Wiedersehen gefeiert werden bei einer guten Flasche Cabernet Sauvignon Strecke 364 7 Std.

15.10

Morgens um 5.30 war Tagwache, der Wagen wurde startklar gemacht und um 6.30 fuhren wir los zu den Mitchel Falls. Noch einmal wurden wir 188 km lang durch geschüttelt und wir beide sind langsam reif für die Camel Trophy. Uns kann nichts mehr schocken, sei es Fluss Durchquerungen oder Wasserlöcher mit Wassertiefen bis zu 80 cm. Gottseidank war der hintere Teil des Camper erhöht den das Wasser lief einige Male zur Tür herein. Auch hatten wir einen schön weissen Camper gefasst jetzt sieht er gelblich braun aus. Viele Rindviecher standen an der Strasse und glotzten uns an als wir vorbei donnerten. Die Känguruhs waren immer noch am Morgenessen aber wir steuerten mit leerem Magen den King Edward River an da Irene befürchtete das sie vor lauter Angst alles wieder hergeben müsste. Nun die Durchfahrt war ein Kinderspiel

und so gab es anschliessend Breakfast mit dem Gekrächze einer Krähe. Das Camp heute ist sehr schön gelegen und menschenleer es hat eine Toilette und sonst nichts. Nach der Ankunft machten wir uns noch auf um die imposanten Wasserfälle zu bestaunen, diese haben uns wirklich für all das Geholper entschädigt das Wasser stürzt über 100 m tief in eine Schlucht, grandios wäre gewesen wenn noch mehr Wasser geflossen wäre. Unsere 2 Liter Trinkwasser die wir mit genommen hatten reichten nur knapp und wir waren froh dass wir noch schnell am kleineren Fall ins Wasser liegen konnten um wenigstens den Körper wieder etwas ab zu kühlen. Irene geniesst das alleine sein, barfuss bis zum Hals macht sie ihre Abendtoilette um dann in das kleine Schwarze zu schlüpfen, ich dagegen weihe meine neue Badehose ein, weil die Rockwalabis doch verdächtig ihre Köpfe strecken. Jetzt geniessen wir die Ruhe bei Kaffee und Cakes Strecke 188 km 5 Std.

16.10

Es war eine ruhige Nacht voller ungewohnter Geräusche in der Ferne blitzte es aus einer riesigen Wolke aber bei uns war die Milchstrasse mit ihren Sternen zu sehen. Wir waren ja sehr früh in der horizontalen Lage und darum auch sehr früh wiederwach. Da wir ja ganz alleine im Camp waren konnten wir uns bewegen wie Adam und Eva vor dem Sündenfall und es war herrlich sich am Bach zu waschen ohne Zuschauer. Es war 6.30 als wir losfuhren aber nach 10 km sahen wir die Auswirkungen der Gewitterwolke. Die Strasse die ja vorher schon keine war, war jetzt um einiges schlimmer. Nach etlichen grösseren Wasserlöcher waren wir froh wieder am Fluss zu sein, da gab es dann Morgenessen und zum Dessert ein abgerissenes Bodenblech beim durchfurten. Also legte ich mich unter den Wagen und löste das Ganze und nach einer halben Stunde konnten wir weiterfahren. Nach zehn Kilometer hatten wir das Auto das wir an der Furt vorbei gelassen hatten wieder vor uns im Schlick. Mit unserem Wagen zogen wir die beiden Leutchen aus dem Dreck die sich nicht aufhören wollten sich zu bedanken, wobei zu bemerken ist, dass, wenn ich nicht Irene angebrüllt hätte "bleib in der Strasse", beide im Dreck gestanden wären. Ohne weitere Probleme schafften wir die Holpereie bis zur Tankstelle am Drysdail River wo uns der Mechaniker das Bodenblech wieder zusammen schweisste und anschraubte. Nach einem eiskalten Cola und gereinigten Scheiben ging es dann weiter. Es war wirklich fahrerisches Können gefragt um einigermaßen über die Wellblechpiste zu kommen, keine Sekunde durfte man die Konzentration verlieren immer musste auch vom Beifahrer voraus geschaut werden. Bis zur Gibb River Road fuhr ich, dann nahm Irene das Steuer in die Hand und fuhr uns sicher bis zum Mt Barnett Roadhouse. Ein Camp mit einer wunderschönen Gorge vor der Haustür wurde angesteuert, mit neuen Toiletten die noch gar nicht in Betrieb waren. Ich verdrückte noch schnell eine heisse Pastete mit Beef and Onion, bevor wir noch ein paar Züge schwimmen gingen. Das Wasser war angenehm aber die Fische waren Irene ein Dorn im Auge darum wurde ihr Schwimmeinsatz mit ein paar Zügen abgeschlossen. Es war wieder einmal ein schöner Tag mit allerlei aufregenden Begebenheiten. Nun steht nur noch das Nachtessen aus dann können wir uns voll und ganz der Siesta widmen.

Strecke 367 7 Std.

17.10

Der Tag begann mit einer Wanderung, nach 1 Std. laufen war man in einer wunderschönen Schlucht mit Wasserfällen und einem grossen Badeteich, darum raus aus den Hudle und frisch fröhlich geschwommen, so haben wir alles kombiniert, etwas für die Fitness getan und die Morgentoilette auch gleich erledigt. Die Wegweiser zu dem Kleinod waren aufgehängte Aludosen die damit auch noch einen nützlichen Dienst im leeren Zustand leisteten. Allerdings wird sich schon mancher Spätaufsteher

gewünscht haben, dass diese ihren Inhalt noch hätten, denn die Sonne kann einem schon recht austrocknen. Trotz Dosen muss man gut aufpassen dass man nicht vom Weg abkommt, ob man dann zurück findet ist fraglich, weil alles gleich aussieht, finden würde einem in dieser Einöde auch so schnell keiner. Wir hatten einen Liter Wasser dabei doch wir mussten recht einteilen und das um 6.30 am Morgen. Das Frühstück schmeckte so richtig fein und nach dem aufräumen konnte los gefahren werden. Heute wollen wir nach der Windjana Gorge fahren und hoffen dort eine funktionierende Dusche für Irene vorzufinden. Die Gegend ist recht hügelig und sehr abwechslungsreich, aber da es in der Nacht geregnet hat auch mit vielen Wasserlöcher gespickt. Es hat hier viel Vieh, zwar brandmager aber mit vielen Jungtieren. Auch Känguruhs sieht man zusammen mit den Kühen, leider alle zu weit weg um zu einem Foto zukommen. Schon um 13.00 trafen wir in Windjana Gorge ein und trafen wieder einmal alte Bekannte, Susan und Guido sind wieder auf dem gleichen Camp gelandet wie wir. Schon ab 14.00 waren wir wieder unterwegs in der Windjana Gorge da waren viele Süßwasser Krokodile zu sehen die sich faul in der Sonne aalten. Dann war ein Riesen Geschnatter zu hören und ein komischer Duft hing in der Luft die Bäume waren voll von fliegenden Hunden die Kopf unter an den Bäumen hingen. Wir marschierten über eine Stunde immer in der Hoffnung das Ende der Gorge zu erreichen damit man noch ein Bad nehmen könnte aber dem war nicht so die Gorge öffnete sich und man hätte noch drei weitere Stunden laufen können mit dem gleichen Ergebnis. Nun der Hunger meldete sich auch wieder und im strömenden Regen beendeten wir unsere Wanderung. Nach der erfrischenden Dusche wird gekocht das heisst die restlichen Teigwaren werden mit Erbsli gestreckt dazu kommt noch der Rest der Cheese and Oniensauce und das wird jetzt mit Heisshunger verzehrt.

Strecke 264 3 Std.

18.10

Gestern beschlossen wir bei Kaffee und Kuchen dass wir gemeinsam noch den Tunnel Creek besuchen wollen. So sind wir dann im Konvoi die 37 km bis zum Beginn des unterirdischen Wasserlaufes gefahren. Irene und Susan mochten dieses Abenteuer nicht mitmachen und warteten bei den Camper auf unsere Rückkehr. Mit Simon. Roli und Guido machte ich mich auf den Weg. Im Prospekt stand gutes Schuhwerk, Taschenlampe und eine Jacke gegen die Kälte nun unsere Ausrüstung bestand aus Sandalen, Taschenlampe und Badehosen. Was das gute Schuhwerk nützen soll beim Schwimmen durch die Wasserstellen ist mir nicht ganz klar. Es war ein tolles Erlebnis mal unter einem Felsen durchzuschwimmen. Nach der Rückkehr trennten sich unsere Wege bis zum nächsten Aufeinandertreffen. Noch runde 50 km mussten auf der Schotterstrasse zurück gelegt werden dann kam der Highway bis Broome man muss sich vorstellen 72 km ohne eine Kurve schnurgerade zog sich die Strasse durch das Land dann endlich etwas Abwechslung es ging über eine Brücke eine kleine Richtungsänderung und dann wieder Schnurgeradeaus. Nach 100 km solcher Fahrerei musste ich das Steuer Irene übergeben, weil ich schlichtweg durch und ausgepresst war wie eine Zitrone. In Broome angekommen wurden wieder die Vorräte ergänzt in einen grossen Einkaufscenter und die zwei jungen Leute die sich uns angeschlossen hatten, staunten wie wir das erste Mal, als wir in einem solchen Ding waren. Direkt am Meer schlugen wir unser Lager auf in der Roebuck Bay. Es war schon komisch nach einer Woche wieder ein solcher Trubel um sich zu haben, mit Kindergeschrei und links sowie rechts gab es Leute. Nach einem guten Abendessen ging der Tag zu Ende.

Strecke 430 7 Std.

19.10

Nach einer windigen aber Temperatur mässig angenehmen Nacht, haben wir uns entschieden mit Guido und Susan ans Cape Leveque zu fahren, laut Reiseführer sei diese Fahrt empfehlenswert, nun die Fahrt war dies weniger, denn wieder erwartete uns eine versandete holperige Strasse, nach 9 km bogen wir ab um eine Perlenfarm zu besichtigen, leider war die nächste Führung erst in 2 Std., solange wollten wir nicht warten und fuhren zurück auf die Gravel Road bis Beagle Bay wo eine Aborigines Siedlung mit Spital und einem schönen Muschelaltar auf uns wartete, die Kirche selbst war im vorderen Teil eingestürzt doch die ganzen Fresken an den Wänden hatten keinen Kratzer abbekommen. Aber noch lagen 120 km vor uns, darum starteten wir unsere Maschinen wieder und holpten los. Nun kamen uns Lastwagen entgegen und man musste sein ganzes fahrerisches Können anwenden um schadlos zu kreuzen. Nach 2. Std. war es geschafft, eine Landepiste wurde gesichtet und eine riesige Antenne, auch ein Leuchtturm war zu sehen also konnte man annehmen hier muss es sein. Die Rezeption kam in Sicht und müde stiegen wir aus, aber der Ort ist wirklich fantastisch. Ein weisser Sandstrand soweit das Auge reicht. Es war wieder ein anstrengender Tag der sich aber mit dem Ziel in jeder Hinsicht gelohnt hat.

20.10

So ein Tag zum Faulenzen tut zwischen durch gut, man hat genügend Zeit um all das zu tun was etwas gelitten hat auf der bisherigen Reise. Man kann auch den daheim gebliebenen mit schönen Ansichtskarten den Speck durch den Mund zu ziehen, oder die täglichen Berichte nachführen. Wenn dann dieser Tag mit stahlblauem Himmel beginnt, der Sonnenaufgang genauso fantastisch ist wie der Untergang dann stimmt eigentlich alles. Nach dem Sonnenaufgang haben wir uns noch einmal für eine Weile hingelegt denn es wäre doch etwas früh gewesen schon um 5.30 das Morgenessen zu geniessen. Dies gab es dann so um 8.00 dass sich gewollt bis 9.30 hinzog weil dann die Ebbe auf einem Stand war das man zu Fuss die Halbinsel umrunden konnte. Dies haben wir dann auch getan und haben dann zugesehen wie das Wasser wieder den Strand zurück erobert. So um eins löschten wir unseren Durst im Restaurant, genossen die Aussicht auf die Lagune um dann zurück zu unseren Behausungen zu gehen. Dort wurde gelesen, Maniküre gemacht oder einfach vor sich hin geträumt. Es gab ein gutes Nachtessen mit abschliessendem Cakes und um 20.00 waren wir wieder in der Heja

21.10

Man muss das schöne verlassen, wenn es noch geht und man nicht schon davon zu träumen beginnt. Es ist aber wie verhext dort wo es die schönsten Orte gibt hat der Herrgott irgend ein Tier hingestellt dass diesen Ort wieder vom Paradies trennt. Dort am Cape waren es die Fliegen die einem den schönen Sonnenaufgang missgönnten und einem so piesackten dass man so schnell wie möglich die Foto schoss um dann wieder zurück zum Camper zu eilen. Trotz diesen Viecher liessen wir uns unser Frühstück schmecken und beschlossen etwas früher aufzubrechen. Also packten wir wieder zusammen und fuhren 3 Std. auf holperigem Weg zurück nach Broome. Wieder mussten Vorräte gekauft, werden die Stühle bei der Britz ausgetauscht werden da sie mein Gewicht nicht mehr tragen wollten. Nun haben wir das Vehikel auf dem Palm Grove Camp abgestellt und bleiben wieder 2 Tage dort. Die Beach ist ein Traum, Kilometerweit zieht sie sich mit weissem Sand und blauem Meer. Für Irene hat es allerdings zu viele Wellen um sich in die Wogen zuwerfen. Aber dafür trafen wir Simone und Roli wieder die auf dem gleichen Camp gelandet sind.

Strecke 210 3.5 Std.

22.10

Es war eine gute Nacht ohne grosses Schwitzen und wir haben beide durchgeschlafen. Allerdings muss man auch sagen wir sind erst um 22.00 ins Auto gekrochen so spät wie seit zwei Wochen nicht mehr. Um 5.30 hielt es Irene nicht mehr in den Federn, sie wollte an dem schönen Strand ein paar Kilometer abspulen. Damit sie zu ihren Schuhen kam musste ich auch aufstehen darum beschloss ich den Wahnsinn auch mitzumachen. 10 km trabten wir bei angenehmer Temperatur dem Strand entlang bis es so um 7.00 dann doch zu warm wurde. Also kehrten wir um, um auf dem Camp das Frühstück einzunehmen. Es wurde jetzt immer wärmer und ohne Schatten wäre es nicht mehr auszuhalten gewesen. Da wir noch diverse Perleneinkäufe erledigen wollten gingen wir gemeinsam in ein Geschäft in der Nähe, wo Irene zu ihrer Kette kam. Susan und Guido verliessen unsere Runde um weiter zu fahren wir bleiben noch eine Nacht und hoffen dass das Resultat wieder so positiv ist. Ansonsten war dieser Tag nur durch einige Abkühlungen im Pool und einen Abstecher zum Meer gekennzeichnet. Es war wieder so ein richtiger Faulenzertag, leider bekam Irene Kopfschmerzen, da sie wieder einmal zu wenig Wasser zu sich genommen hatte. Heute gab es ein Festessen, nach zwei Wochen Teigwaren und Reis, endlich wieder mal Kartoffeln. Es war 20.00 als wir den Camper umrüsteten um uns schlafen zu legen

23.10

Wir sind wieder um 5.30 erwacht, haben noch ein wenig der Natur zugehört und beschlossen, wir brechen nach der körperlichen Reinigung auf und essen unterwegs auf einem Rastplatz unser Birchermüesli. Die ersten 150 km. waren in meiner Hand bis zum Rastplatz ging es nur flach weg, zuerst kam eine Grassteppe dann die Buschlandschaft, fast hätte ich noch einen Bussard überfahren, der war so vollgefrassen dass er nicht schnell genug an Höhe gewann doch dank meinem Ausweichmanöver bei 110 km/h gelang es ihm doch noch vom Auto weg zu kommen. Im Grasland muss es sehr viele Schlangen haben da auf der Strasse viele tote Reptilien lagen zum Teil recht Grosse. Auch viele Rinder liegen am Strassenrand was allerdings kein Wunder ist da diese Tiere einfach frei herum laufen. Im Sandfire Roadhouse machten wir Zwischenstation um zuerst einen Gratiskaffee zu kippen und eine Cola zu trinken. Nach dem Roadhouse lagen über dreissig Känguruhs auf der Strasse man musste so richtig Zickzack fahren um den Kadavern auszuweichen, lebende sah man keine ich nehme an es war schon zu warm für die Hoppeltiere. Nach 48 km ging es auf ungeteilter Strasse zum einzigen Camp auf der Strecke bis Port Hedland. Direkt am Strand gelegen, ist das Camp mit Palmen und anderen hohen Bäumen bestückt und aus diesem Grund mit viel Schatten ausgestattet. Bei unserer Ankunft waren rund 10 Plätze besetzt und der einzige Lärm machte der Mann mit der Motorsense. Am Strand sah es allerdings nicht so rosig aus, riesige Quallen lagen überall herum. Doch soweit das Auge reichte war nur Meer und Sand wobei im oberen Teil bei den Dünen ein zwanzig Meter breiter Muschelgürtel lag. Irene musste auf dem Platz wieder einmal die Kühlbox reinigen da eine Wasserflasche nicht richtig zu war und sämtliche Lebensmittel schwimmen lernten. Wieder wird es Teigwaren geben zum Abendessen mit einer Beefsauce denn etwas anderes hält sich bei diesen Temperaturen nicht lange. Aber was soll es die Hauptsache ist das etwas zwischen die Zähne kommt. Während des Essens trudelten Roli und Simone mit dem neu gefassten Camper auch auf dem Camp Grund ein. Gemeinsam sassen wir bei einem Kaffee als ein älterer Aussie uns ansprach und uns begreiflich machen wollte dass am Strand die grossen Schildkröten zur Eiablage eingetroffen seien. Also, nichts wie los die Taschenlampengepackt und an den Strand aber wieder einmal waren wir zu langsam nur die Spuren der mächtigen Tiere waren zu sehen und die wieder zu geschaukelten Nester. Nach einiger Zeit gaben wir die Suche auf und machten uns bereit für das Nachthemmli fassen.

Strecke 361 4 Std.

24.10

Als erstes musste ich nochmals an den Strand und dort sah ich die Spuren, es müssen einige Tiere gewesen sein die da an Land gekommen sind. Nun zum Morgenessen gab es kein Brot da dieses schimmelig geworden war, nun auch mit Birchermüesli und Schinken mit Käse ohne Brot gab es einen guten Boden sodass wir schon um 7.00 auf die Reise gehen konnten. Irene hatte immer noch etwas Kopf- schmerzen darum fuhr ich durch Kilometer lange Ebenen nach Port Hedland. Mehr als einmal sah ich mich auf dieser Strecke um ob nicht irgendwo doch noch John Wayne hoch zu Ross erscheinen würde. Port Hedland selbst ist eigentlich nichts anderes als ein Verladehafen von Eisenerz nichts sehenswertes also darum wurden auch nur die Vorräte aufgefrischt dem Camper sein Morgenessen zugeführt um dann noch 100 km bis zum nächsten Hotel zu fahren Whem Creek besteht nur aus diesem Hotel am Highway also ein gutes Hotel mitten im Outback das Camp ist annehmbar trotz den Fröschen in der Toilette und das Irene ihre Sprintqualitäten beweisen musste, weil ein Kalb unbedingt mit ihr zurück zum Camper wollte sind nur Details einer schönen Zeit. In der schweizerischen Wagenburg wurde gemeinsam das Abendessen gekocht und nach dem Abwasch genehmigten wir uns noch einen guten Wein.

Strecke 340 5 Std.

25.10

Die Walabis mit ihrem Geschnüffel weckten mich aber als ich den Vorhang leise zur Seite schob, stoben sie in alle Richtungen davon. Wie auf Kommando standen auch die beiden anderen Ehepaare und gemeinsam gab es Frühstück. Nachher wurde für die weiter Fahrt gerüstet und um 8.00 ging es wieder los. Schon nach kurzer Zeit hielt der Konvoi wieder, weil Irene fast eine Riesenechse überfahren hätte und diese vor lauter Schreck sich für unsere Fotos nicht vom Fleck getraute. Auf unserem weiteren Weg gab es mal wieder Gravel Road zu fahren hinein ins weite Land zum Pyton Pool, dieser war zwar wieder mal ohne Wasserfall, aber im Restwasser zappelte es nur so von kleinen Fischen. Die Scenic Road war dafür einmalig Meilenweit konnten wir über das Land sehen, es war so richtig schön. Leider bekam nun Irene Kopfschmerzen, die selbst mit Tabletten nicht weg gehen wollten. Eigentlich wollten wir ja im Karinja Park übernachten aber als die Schmerzen immer grösser wurden, beschlossen wir direkt nach Tom Price zu fahren um dort in einer Apotheke etwas für dieses Leiden zu kriegen. Es muss für Irene schlimm gewesen sein auf dieser Holperstrasse aber ich konnte nicht anders wir mussten da durch. In Tom Price bekamen wir ein Medikament von dem wir hoffen konnten das es hilft jedenfalls liegt sie jetzt ruhig im Camper und hofft mit mir. Ein bisschen von meinen Hörnli hat sie auch gegessen aber den Kaffee mag sie nicht da muss wirklich etwas nicht stimmen sonst kann sie gar nicht sein ohne.

Strecke 394 km 7 Std.

26.10

Dank den Medikamenten geht es Irene wieder einigermaßen. Trotz deutschem Reisebus war es sehr schnell ruhig mit aller Wahrscheinlichkeit waren alle so müde dass gar nicht viel drin lag, denn dieser Bus hatte 800 km hinter sich gebracht ob da noch viel anderes zu sehen war als die Landschaft. Das erste Mal wurde auch der Schlafsack gebraucht denn es war doch empfindlich kalt geworden als die Sonne unterging, immerhin liegt Tom Price auf 771 m. Schon um 5.00 mussten Oma und Opa aus dem Bus aufstehen um zu frühstücken. Darob erwachten wir, blieben dann noch etwas faul liegen doch als der Bus startklar gemacht wurde hielt es uns auch nicht mehr im Camper.

Wir mampften unser Müesli und erkletterten mit dem 4x4 dann den Mt Nameless um die Umgebung zu bestaunen. Diese war grandios und wir genossen die Ruhe dort oben. Wir kamen dann gerade noch rechtzeitig um die Führung durch den Erzabbau mitzumachen. Die kleineren Baggerli die man vom Lookout aus sehen konnte stellten sich dann als Riesendinger heraus mit Pneus von 3 m Höhe. Auch das Abbaugebiet ist riesig, das dort abgebaute Erz wird zerkleinert und täglich werden 4 Züge mit 1000 Wagen beladen mit Erz wobei ein Wagen 50 t fasste. Vorgespannt sind 2-4 Loks die dann alles zur Verschiffung nach Dampier bringen. Nach dem Einkauf sind wir auf geteerter Strasse mit viel Abwechslung über Berg und Tal gefahren. In Paraburdoo haben wir noch aufgetankt um dann bis nach Nanutara zu fahren. Immer wieder mussten Kühe von der Strasse gehupt werden den die Rindviecher kennen nichts die bleiben einfach stehen auf der Strasse dabei kommt doch jede halbe Stunde ein Auto dass sie ja überfahren könnte. Nun es ging alles gut und nun sitzen wir bei Nüssli und Süssmost am Schreiben. Oh was gäbe ich jetzt für eine Pfanne Rösti ich hätte nie geglaubt dass einem die Teigaffe so zum Halse heraus hängen können. Ein wunderschöner Sternenhimmel beschliesst den heutigen Tag

Strecke 381 5 Std.

27.10

Heute geht es ans Meer nach Exmout schon früh morgens sind wir durch die Fliegende Hunde geweckt worden, also nahmen wir das Morgenessen, packten zusammen und liessen das Auto laufen. Es ist erstaunlich wie schnell man voran kommt im Nu waren wir an der Abzweigung nach Exmout. Irene fuhr dann bis zur ersten Tankstelle, wo die Gasflasche gefüllt werden musste. Im Supermarket trafen wir Simone und Roland die auch ins Lighthouse Camp wollten. Ich habe mir eine Schnorchel Ausrüstung gekauft da wir drei Tage im Camp verbringen wollen. Es wurde gleich malausprobiert ob man mit dem gekauften auch zu Gange kommt. In einer türkisblauen Bucht aber auch um einigen Graden kälterem Wasser als gewohnt ging es auf einen Entdeckung Tauchgang. Der Strand war zu sandig um viel zu sehen nicht wegen den Sichtproblemen, sondern einfach, weil die Fischerdorf keine Fluchtmöglichkeit hatten. Dafür konnten wir an Land Wale beobachten die allerdings ziemlich weit draussen waren auch eine Seekuh schwamm vorbei und bestaute uns Schweizer. Wir haben dann unsere Plätze auf dem Lighthouse Camp gebucht und anschliessend an einen Strand gefahren wo ein Schiff gesunken war und auch Klippen waren. Dort sah man auch Papageien und Zebrafische, einem grossen Lobster machten wir auch noch Angst denn schnell sucht er sich ein sicheres Plätzchen, bevor er im Kochtopf landet. Immer wieder konnte man vom Strand aus die Wale sehen und Irene hatte mit dem Feldstecher auch so ihre Freude, wenn sie auch nicht Schnorcheln gehen konnte. Gemeinsam mit Simone und Roli nahmen wir das Abendessen ein um dann ohne Abwasch auf Turtle Jagd zu gehen, wieder zeigten sich diese Dinger nicht an dem von uns ausgesuchten Platz und so ging es eine Stunde später dann doch noch zum Abwasch. Es war ein sehr erlebnisreicher Tag mit vielen Eindrücken die erst wieder einmal verschafft werden müssen. Aber dazu haben wir uns ja jetzt drei Tage auf dem Camp eingenistet.

Strecke 312 4 Std.

28.10

Mein Morgenspaziergang führte mich an den Strand denn das Getöse der Wellen war auch hinter den Dünen sehr gut zu hören. So etwas von imposant, Welle um Welle donnerte auf die Korallenbank und der Gischt spritzte meterhoch. Nun ich habe auf der ganzen Strecke keine einzige Spur einer Schildkröte gesehen also waren diese

einfach mal wieder zu faul um an Land zu kommen, wenn wir Weitgereisten uns schon bemühten sie zu besuchen. Da machten einem die Känguruhs mehr Freude, rudelweise hoppelten sie davon, wenn man ihnen ein bisschen zu nahe kam. Es war lustig zu zusehen mit welchen Riesensprüngen sie den Berg hoch hopsten. Aber wir wollten ja wieder Schnorcheln gehen, dafür haben wir eine Bucht ausgesucht die zwar nicht Welt bekannt ist aber einen guten Namen hat. Bis zur Türkis Bay sind es 40 km und jeder Kilometer hat sich gelohnt. Dieser Strand war einmalig, klares Wasser, weisser Sand und das Riff vor der Haustür. Also, hinein in die Tauchutensilien und ab ins Wasser. Nicht einmal schwimmen musste man, die Strömung trieb einem weiter, aber was man zu sehen bekam war sensationell. Diese Unterwasserwelt kann sich absolut mit der am Barrier Riff messen, wenn sie nicht sogar noch etwas vielfältiger ist. Hier muss man nicht mit dem Boot zuerst 2 Std. hinaus fahren, sondern man steigt ins Wasser und es hat sich. Wir haben junge Haie gesehen so ca. 1.5 m lang, Rochen 1 m lang und jede Menge andere Fische in allen Farben. Die Korallen waren in Gelb, braun, rot, blau vorhanden. In etwa 1 km Entfernung war das grosse Riff und dort donnerten die Brecher in 2 metriger Höhe an die Korallenbank. Wir hatten unser Sonnensegel dabei und konnten uns im Schatten an all der Schönheit freuen. Es wurde wieder feudal zu Abend gegessen mit Reis und Plätzli an einer Sauce bei der man wirklich nicht wusste ob das was auf dem Glas stand auch drin war, nun ja gegessen wurde es trotzdem. Anschliessend stiefelten wir noch eine Stunde den Strand entlang auf der Suche nach Turtles aber wieder vergebens. Den abschliessenden Kaffee hatten wir dann aber redlich verdient.

Strecke 84 1 Std

29.11

Es tut richtig gut, wenn man weiss dass man Zeit hat, kann in aller Seelenruhe ab 5.00 noch einmal abliegen und warten bis der Emu an die Reifen stopft. Eine ganze Herde dieser Vögel stolzierte über das Camp ganz ohne Scheu, sich wohl bewusst dass niemand versuchen wird ihnen ein Leid an zu tun. Wir werden noch einmal der Türkis Bay aufsuchen, um den Eindruck zu verstärken den sie schon gestern bei uns hinterlassen hatte. Das Wasser erschien uns heute noch viel intensiver in den Farben zu sein als gestern, auch hatte es ein paar Wolken die dem ganzen nochmals ein anderes Aussehen gab. Wieder gab es junge Haie zu bestaunen und grössere Rochen sowie die üblichen Fische aus dem Aquarium. Mehr eine Stunde liessen wir uns treiben, ohne einen Flossenschlag verwandelte sich die Unterwasserwelt mit der Strömung. Am Ende der Bay musste man dann den richtigen Zeitpunkt erwischen um auszusteigen sonst hatte man einige Mühe von den Klippen fern zu bleiben. Es braucht dann enorm Kraft schwimmend den Sandstrand zu erreichen. Unter unserem Schattendach war es angenehmer als an der prallen Sonne auch war es lustig all den Leuten zu zusehen wie sie dieses Wunder der Natur bestaunten. Dieses Riff ist um einiges einfacher zu erreichen als das Barrier Riff, am Ningalo Riff steigt man ins Wasser und 10 m vom Ufer weg hat es die tollsten Sachen zum Bestaunen. Ab 14.00 zogen dann dunkle Wolken auf und es kam ein kräftiger Wind auf der uns so richtig Sandstrahlte. Wir beschlossen ab und aufzubrechen um noch einigen Schreibkram zu erledigen doch als wir im Camp waren war zwar der Wind noch, da aber die Wolken waren wie durch Zauberhand verschwunden. Darum packten wir unsere Fotoausrüstung und machten uns zu Fuss auf um das Lighthouse zu stürmen. Staubig und verschwitzt kamen wir retour, also benutzten wir noch den Pool um unsere Salz und andere Krusten los zu werden, assen ein gutes Eis und duschten dann schön warm. Die Temperatur ist jetzt durch den Tag zwar schon recht heiss aber gegen den Abend muss man sich einiges wärmer anziehen als vor einer Woche. Auch die Bettdecke wird jetzt gebraucht so ab 4.00 wird es auch im Camper so richtig kühl.

Strecke 82 1 Std.

30.10

Der Morgen begann mit dem Gruss von Irene "ligg emol still du bisch e Rülzi" aber was soll man machen, wenn man nicht mehr ruhig liegen kann und etwas hinaus sollte was menschlich ist. Als dann der Nachbar auch noch die Känguruhs aus seinem Zeltjagen musste war an schlafen schon gar nicht mehr zu denken. Also aufstehen die anliegenden Geschäfte erledigen und Wasser holen für den Morgenkaffee. Nach dem haben wurde eingepackt und dann trennten sich vorerst unsere Wege Roli musste in Exmouth die Wasserpumpe reparieren lassen und wir hatten im Sinn Offroad über die Ningaloroad nach Coral Bay zu fahren. Allerdings blieb es beim Vorsatz denn als wir an den Yardin Creek kamen stand ein eingesunkener Wagen in der Furt weit und breit kein Mensch zu sehen dem man helfen konnte, so kehrten wir halt wieder um und fuhren die 70 km zurück um auf der normalen Strasse bis zu unserem Ziel zu fahren. Eine wunderbare Bucht lag vor uns und auch ein schönes Camp war vorhanden also buchten wir uns ein und kurze Zeit später waren wir wieder zu viert die Reparatur hatte länger gedauert als angenommen darum sind sie auch zu dieser Station gefahren. Wieder sind wir Schnorcheln gegangen und Irene machte eine Fahrt mit dem Glasboot von welcher sie recht erfreut zurück kam. Diese Bucht ist weiter und darum auch etwas trüber aber die Korallenbänke sind auch hier sehr schön. Wir konnten auch zwei Mantas sehen in der Grösse von 1.5 m, über eine Stunde hielten wir es im nicht gerade warmen Wasser aus und kamen gerade rechtzeitig an Land um Irene zu empfangen. Den Aperitif genehmigten wir uns am Pool mit Blick auf das Meer um anschliessend auf die Suche nach einem Seafood Restaurant zu gehen. Leider wird es heute keinen geben aber wir werden uns trotzdem auswärts verwöhnen lassen.

Strecke 280 4 Std.

31.10

Wenn es einem irgendwo besonders gut gefällt, ist es viel schwerer einfach zu gehen, Coral Bay ist auch so ein Ort, wo man es sicher länger aushalten würde, nur eines hält einem von der Versuchung fern, dass es vielleicht auch noch schöner Orte geben könnte. Also fahren wir einfach los und suchen weiter, diese Reise ist sowieso ein einziges Ah und Oh von allem hat es etwas doch von der Natur da hat es im Überfluss. Es geht nach Carnarvon auf einen Big 4, weil wieder einmal Washtag sein muss die T Shirt die im Meerwasser gewaschen wurden die stehen auch ohne Stärke und beim Anziehen kratzen sie so richtig unangenehm. Die Fahrt war nicht gross interessant ausser der Fahrradfahrer mitten auf der Strecke der noch gut 100 km radeln musste, bis er wieder auf bewohntes Gebiet gelangte. Nun das Camp ist in Ordnung, wenn auch nicht so schön gelegen wie das von gestern und das Meer eher eine Färbung hat wie unsere Flüsse. Dafür hat es neue Waschmaschinen und Tumbler die laufen sodass der schon oben erwähnte Vorgang durch geführt werden kann. Carnarvon ist ein grösseres Dörfchen das sich hier aber Stadt nennt mit immerhin einem Supermarket der das Seedammcenter absolut in den Schatten stellt. Es gibt hier viele Fruchtplantagen mit Bananen, Mango, Ananas und riesige Felder mit Tomaten. Wir haben uns gleichwohl noch zwei Karton Wein gekauft um jeweils zum Abendessen doch einmal etwas anderes zu trinken als nur immer Wasser. Das Abendessen war sehr gut Blumenkohl, Teigwaren und ein Poulet Cordon Bleu, dazu ein gut gefülltes Glas Shiraz Cabernet aus der Box und zum Abschluss der Kaffee mit Kuchen.

Strecke 240 3 Std.

1.11 So nun werden wir also zu den Delphinen gehen. Auf dem Weg dorthin gibt es einige Sachen die wir uns unbedingt ansehen müssen zuerst allerdings 160 km Highway. Dann in Hamelin das älteste Lebewesen die Stromatteliten und die Telegrafestation, anschliessend in die Shell Beach wo es bis zu 10 m hohe Muschelbänke gibt dann weiter nach Denham mit seinem Fischerhafen und nach Monkey Mia, wo wir dann unser Lager aufschlagen werden um morgen mit den Delphinen schwimmen zu gehen. Es

sind lange Kilometer, wenn ausser ein paar Ziegen nichts sehenswertes unterwegs ist. Der erste Halt war bei den Stromatteliten dies sind die nachweislich ältesten Lebewesen mit einer Entstehungsgeschichte von 5 Billionen Jahren. Auch die alte Telegrafestation war sehenswert. Etwas weiter auf unserem Weg lag die Shell Beach mit reinen Muschelbänken von 10 m Höhe. Im Wasser gab es kleinere und grössere Rochen vermischt mit Quallen was einem verleitet schnell aus den Fluten zu steigen, wenn diese auch nur 30 cm tief war. Denham ist ein altes Pionierdorf mit touristischem Einschlag. Aber in Monkey Mia trafen wir dann das was wir den weiten Weg unter die Räder genommen hatten. Die Delphine kamen auch prompt zur Begrüssung und auch sonst war es unglaublich schön. Direkt am Strand hatten wir unseren Standplatz und von diesem aus sahen wir einen Manta fliegen über 1 m hoch kam er aus dem Wasser und dies zweimal nur eben bei diesen Szenen fehlt dann die schussbereite Kamera. Endlich kamen wir auch zu unserem Seafood, wir haben eine Platte für zwei bestellt und haben zu dritt nicht alles aufessen können.

Strecke 364 6 Std.

2.11

Heute morgen mussten wir das erste also richtig jufeln. Wir haben nach unserem gestrigen Mahl so tief und lang geschlafen dass wir fast die Delphinshow verpasst hätten. Nun es reichte noch knapp die Leute standen schon Schlange am Meer und die Delphine strichen den weiblichen Ranger in Erwartung ihres Mahles schon um die Stiefelhosen. Es war gleichwohl putzig zu zusehen wie eigentlich wilde Fische sich verhielten bei so vielen Leuten. Wir fuhren dann weiter um zur Big Lagoon zu gelangen dies sollte eine Sehenswürdigkeit darstellen doch als wir nach 24km sandiger Gravel Road an der Lagune eintrafen kehrten wir gleich um, der ganze Strand war voll Seegras und im Wasser tummelten sich Fische die nicht gerade einen freundlichen Eindruck machten. Also, wieder der gleiche Weg zurück mit Geschüttel und der Hoffnung dass wir nicht stecken blieben. Nun musste noch der Rückweg bis zum Highway geschafft werden um dann Ausschau für eine Schlafgelegenheit zu suchen. Am Bilabong Roadhouse fanden wir ein etwas mehr schlecht als recht Bleibe. Nun wenn man müde ist spielt es eigentlich keine Rolle, wo man liegt Hauptsache man kann schlafen und wer weiss vielleicht sind wir morgen wieder auf einem Supercamp. Das ist die Eigenheit der Westküste es sind enorme Distanzen bis zur nächsten Sehenswürdigkeit. So 300 - 400 km muss man pro Tag schon schaffen um wirklich etwas zu sehen. Es darf auch nicht vergessen werden praktisch bei jeder Zapfsäule nach zu füllen da die nächste vielleicht erst wieder in 250 - 300 km kommt, darum hat unser Schlitten zwei Tanks zu 92 Liter was einem erlaubt sich 900 km fort zu bewegen. Im Outback ist das sogar lebenswichtig solche Distanzen fahren zu können ohne Nachfüllung. Wir waren an solchen Menschen leeren Orten, wo es zum nächsten Nachbar so ungefähr 200 km waren, da wird einem dann schnell bewusst warum die Leute hier so hilfsbereit sind. Also, jetzt sitzen wir im Schatten eines Blechdaches bei der Tankstelle, erledigen unsere Schreibsachen und warten auf die Zeit des Abendessens. Irene ist ganz vertieft in ein Buch, ich glaube wir werden im Roadhouse essen gehen müssen.

Strecke 240 3 Std.

3.11

Erstaunlich gut geschlafen haben wir, der Autolärm hielt sich in Grenzen. Beim Morgenessen gab es keine Menü Änderungen, getoastetes Vollkornbrot bei dem man garantiert bis zum Mittag braucht um all die Körner wieder aus den Zähnen zu kriegen. Gepackt hatten wir schnell da ja nichts ausgepackt wurde und so fuhren wir relativ

früh los Richtung Kalbari. Es brauchte wiederum 120 km, bis man zu den Abzweigungen kam wo es wieder etwas zu sehen gab. Auf einer Gravel Road fuhren wir landeinwärts um zu den diversen Lookouts zu kommen. Der Murchinson River hat sich dort sein Bett aus dem Fels gerissen. Eine ziemlich starke Sache die Schluchten sind bis zu 100 m tief und jetzt nur mit wenig Restwasserlachen, wenn es allerdings einmal regnen sollte kann sich dieses harmlose Wässerchen in eine 7 - 10 m hohe Sturzflut verwandeln die sich dann farblich Kilometerweit im Meer bemerkbar macht. Nun wir haben unsere Turnschuhe angezogen, etwas trinkbares eingepackt und sind los gezogen um das Felsenfenster an zu sehen und den Loop Trail unter die Hufen zu nehmen. Bis zur ersten Pfütze ging alles noch gut, wenn auch ein paar Riesenspinnen Irene erschreckten, doch dann verabschiedete sich die Sohle von meinem linken Turnschuh das hiess dann umkehren und 1.5 Std. darauf achten, wo man hin tritt. Es ist aber alles gut gegangen und die Schuhe haben ihre letzte Ruhe in einem Abfallkübel gefunden mit Blick auf den River. Kalbari ist ein wunderschönes Städtchen mit vielen Villen und Ferienapartment. Das Camp liegt auch wunderbar in einem Eucalyptuswald und es riecht herrlich. Der Strand ist nicht unbedingt zum Baden denn die Brecher rollen hier in 3 m Höhe an Land. Doch man könnte stundenlang zu sehen wie sich die Wellen am Fels totlaufen. Waghalsige Surfer haben wir gesehen auf diesen Wellen reiten aber wehe ein falscher Schwenk und das Brett flog hoch durch die Gegend. Zum Essen werden wir noch einmal auswärts gehen mit Simone und Roli.

Strecke 273 km 5 Std.

4.11

Etwa 40 Personen warteten ab 8.30 auf die Fütterung der Pelikane, die Märilitante erzählte und erzählte über diese Vögel mit welcher Präzision diese jeweils zur Fütterung erscheinen würden nur, wo waren sie jetzt? Nach einer halben Stunde sind wir dann ohne dieses Schauspiel weiter gefahren. Eine wunderschöne Scenic Strasse mit vielen Lookouts erwartete uns. An einem dieser Orte konnten wir sogar etwa 20 Delphine beobachten und ihre Sprünge bewundern. Nur der Rückweg trübte dann das Erlebnis dank meinen Mokassins die gar keinen Halt boten auf diesem Gestein rutschte ich aus und schürfte mir so richtig schön den Arm auf. Zurück beim Auto wurde zünftig mit Wasser ausgewaschen und dann mit Merfen desinfiziert. Ich glaube ich werde dies sicher überleben und das nächste Mal bessere Schuhe für diese Touren anziehen. Irene fuhr das Stück bis Northampton, es war eine kurvige aber sehr schön anzusehende Landschaft mit Kornfeldern soweit das Auge reichte. Es gab in einer Dorfbeiz Kaffee und ein Steak Sandwich das für beide reichte der Kneipier konnte nicht verstehen dass man zum Sandwich ein Kaffeetrinken kann aber mit einem Kopfschütteln servierte er mir dann diesen doch. Bis Geraldton waren es noch 45 km die ich zu fahren hatte. Die Stadt zeigt sich im Voraus mit einem Dunstschleier an der allerdings nicht unbedingt vom Smog stammt, sondern aus den Getreidesilos kommt. Die Gegend von Northampton bis Geraldton ist eine grosse Kornkammer mit Road Trains wird das Getreide angeliefert und in den Silos wird der Spreu vom Weizen getrennt was dann diesen Schleier verursacht. Drei Campingplätze wurden heute inspiziert bis einer genehm war, beim ersten war das Meer zu weit weg, der zweite hatte einen unangenehmen Geschmack, erst der dritte entsprach den gestellten Forderungen. Wenn man bedenkt dass noch vor drei Wochen ein Camp unter freiem Himmel gereicht hätte ohne Wasser und Strom, dann kann man daraus ersehen wie schnell die Ansprüche in der Zivilisation wieder steigen. Irene wollte unbedingt noch die City sehen also latschten wir eine Stunde hin, sahen uns die geschlossenen und ausgeräumten Schaufenster an und machten den ganzen Fussweg wieder zurück. Das einzig tröstliche daran war der dänische Plunder den mir Irene in einer Bäckerei zugestand. Zum Abendessen waren wir wieder auf dem Platz ich durfte den Grill anwerfen, die Hackplätzli draufwerfen und dazwischen einen Händöpfel in Scheiben bis zur gare bräteln. Eigenartigerweise hat das Ganze auch noch sehr gut geschmeckt und ich bekam eine 5-6 für meine Kochleistung Mit einem sehr guten Shiraz spülten wir das ganze hinunter und sind jetzt nach dem Abwasch so richtig tilt und reif für nach Bettenhausen.

Strecke 215 km 4 Std.

5.11

Wir haben uns zwar von den beiden Ustermer verabschiedet, weil Roli lieber etwas ins Landesinnere gehen aber Simone doch lieber an der Küste bleiben möchte. Nun wir werden sehen wer gewinnt. Ich habe so das Gefühl wir werden die beiden auch heute Abend in Jurien treffen. Es war eine abwechslungsreiche Fahrt zuerst durch die Kornfelder dann der Küste entlang durch die weissen Sanddünen bis nach Jurien. Das Camp liegt direkt am Meer und unser Platz ein bisschen nahe an der Strasse aber am Abend wird nicht so mancher noch an den Strand fahren. In Jurien ist auch der Lobster zuhause und es gibt sogar ein Lobster Festival das wir allerdings um einen Tag verpasst haben. Auffallend ist dass wir seit Tagen keine wilden Tiere mehr gesehen haben, sonst sind uns doch täglich Hoppeler oder Emus begegnet. Wenn wir Glück haben sehen wir noch eine Echse die das Glück hatte noch nicht platt gefahren zu werden. Schlangen sieht man nur tote auf der Strasse oder am Rand, im Busch hatten wir noch nie das Vergnügen ich glaube das ist auch gut so denn Irene wäre nicht ganz freiwillig mit gekommen hätte diese Möglichkeit stattgefunden. Das Camp ist für eine Nacht wo länger dort zu verweilen würde nicht grossen Sinn machen. Das Abendessen durften wir bei Simone und Roli einnehmen da es in unserem Camper doch ziemlich eng wäre.

Strecke 243 4 Std.

6.11

Das erste Mal seit fünf Wochen dass wir mehr als nur ein paar Spritzer Regen abbekommen. Seit 7.00 regnet es ziemlich stark, es wäscht die ganze Outback Patina herunter aber was solls die Erinnerung bleibt erhalten. Wieder dürfen wir bei den beiden Ustermer das Morgenessen einnehmen um nicht ganz so verchrugglet den Kaffee schlürfen zu müssen. Nach dem Essen sind schon wieder die ersten blauen Flecken am Himmel sichtbar was Simone sichtlich erfreute. Schnell wurde noch der Abwasch erledigt um anschliessend zu den Pinakels zu fahren. Dieser Park ist mit Steininformationen übersät die alle nur erdenklichen Formen aufweisen. Da sieht man ein Schloss oder Muffins und andere erotisch anregende Steingebilde. 2 Std. verbrachten wir zu Fuss in diesem Park und entdeckten immer wieder neue Gebilde. Beim Ausgang trennten sich dann unsere Wege Simone und Roli fahren Landeinwärts und uns zieht es nach Perth. Driverlady Irene brettet mit Vollgas auf dem Brand Highway dahin bis Gingin erst dort durfte ich wieder ans Steuer bis kurz vor Perth dort enterten wir einen Big 4 auf dem wir die Nacht verbringen werden. Morgen werden wir nach Albany fahren um dann an den verbleibenden Tagen der Küste entlang wieder zurück nach Perth zu fahren. Mit einem guten Nachtessen und einigen Gläser Rotwein feierten wir unseren geplanten Abschluss der Reise an der Westküste Australiens.

Strecke 312 4 Std

7.11

Es ist bewölkt, die Sonne will nicht mehr so recht. Das Morgenessen muss im dicken Pullover eingenommen werden. Trotz 21 Grad friert man hier und ist froh dass es nicht auch noch windet wie in den letzten paar Tagen. Wir haben beschlossen nach Bunbury zu fahren auf dem Highway, dort zu übernachten um eventuell bis Margret River hinunter in den Süden zu fahren. Nach 4 Wochen Outback ist es ein Schock sich im Verkehrsgetümmel einer Grosstadt zu bewegen. Sowieso der eingeschlagene Weg ist furchtbar alle paar hundert Meter wieder ein Rotlicht ein ewiges Bremsen, runter schalten und wieder Gas geben. Für die ersten 25 km brauchten wir gleich lange wie für 100 km im Outback. Wir kamen dann doch noch nach Bunbury fanden einen gutes Camp und zogen uns noch wärmer an. Wir wollten die Ortschaft mal ein bisschen erkunden als es wie aus Kübeln zu giessen begann also zurück zum Wagenspurten um mit diesem zum grossen Cools zu fahren. Dort im Einkaufscenter war man im trockenen und konnte ein wenig die Zeit verstreichen lassen. Es ist schon erstaunlich wie Regen einem auf das Gemüt drücken kann, beide waren nicht mehr so gut drauf vor allem, weil man nicht sagen konnte hält der Regen an oder ist dies nur vorüber gehend. Wir sind dann noch an die Küste gefahren da konnte man schon sagen, das Meer tobte es schüttelte den ganzen Wagen wie wenn man die schlimmste Gravel Road befahren würde. Es galt ja noch den Bericht zu schreiben, darum also zurück zum Camp und dort galt es nun abzuwarten wie sich das ganze entwickelt. Nun wir waren kaum im trockenen gab der Regen nach schon zwei Minuten später schien wieder die Sonne. Also spazierten wir noch einmal in die City und kauften uns ein paar warme Sachen zum Anziehen. Es reichte dann gerade noch den Grill mit einem Dollar zu füttern die Kartoffeln und die Schaschlikstäbchen drauf zu tun, bevor der zweite Schub Regen kam. Es windete so heftig dass es mir die Kartoffelscheiben von dem BBQ fegte. Die geretteten Essensresten machten wir dann in der Camp Kitchen, wo ein alter Mann mit uns plauderte und den Plausch hatte das ihm jemand zuhörte. Verstanden haben wir nur die Hälfte, aber was solls, Hauptsache der Mann war zufrieden. Jetzt gerade windet es um die Hütte dass man fast Seekrank werden könnte, aber uns kann nichts mehr erschüttern. Die Sturmwarnung nehmen wir zwar ernst aber die Schwimmwesten finden wir nirgends im Wagen, bei der Suche wurde uns eigentlich erst richtig bewusst was wir für Dussel gehabt hatten im Outback. Wir hatten keinen Spaten noch ein Abschleppseil, geschweige denn richtiges Werkzeug, eine Luftpumpe fehlte uns auch. Aber mit Gottvertrauen haben wir die schönste Zeit in unserem Leben verbracht. Nun lesen wir noch etwas, legen die morgige Route fest und werden uns dann in die Schlafsäcke wickeln.

Strecke 190 km 4 Std

8.11

Die Nacht in Bunbury war nicht die ruhigste es stürmte die ganze Nacht durch und so um drei Uhr morgens mussten die Leute in der Feriensiedlung am Meer evakuiert werden da die Wellen zu hoch waren und den Leuten das Wasser in die Zimmer lief. Wir waren etwa 1 km vom Geschehen weg, doch das tosen hörte man wie wenn es bei uns donnern würde. Es geht nun südwärts also ab in die Kälte. Mit dem Winterpulli und den langen Hosen sitzen wir im Camper und essen unser Frühstück vielleicht ist das nun die Strafe dafür dass wir uns einige Male gewünscht hatten dass es etwas kühler würde. Gemütlich wurde zusammen gepackt und dann wurde der Bussel Highway gesucht auf diesem ging es durch Busselton, Margrit River bis nach Cape Leeuwine. Besuchen werden wir diese Orte mit ihren Sehenswürdigkeiten beim zurück fahren. Am Punkt wo der Indische Ozean und der Südpazifikaufeinander treffen bestiegen wir den 30 m hohen Leuchtturm. Eine wunderbare Aussicht nur schade das es regnete und dazu ein starker Wind wehte es war also nicht nur ein Vergnügen da draussen zu stehen um ein paar Fotos zu schiessen. Als bei meinem Apparat auch noch die Batterien alle waren, wendelten wir wieder die Treppe runter und assen im Wagen eine Kleinigkeit. Wieder sahen wir dann längere Zeit dem Wellenspiel zu wie der Gischt über die Felsen spritzte. Über eine Gravel Road kehrten wir nach Augusta zurück um unseren Schlafplatz zu sichern. Es ist zwar keine Saison wie die Aussies meinen, doch ich habe so das Gefühl die Schweiz muss ausgestorben sein. Auf jedem Platz hat es mindestens eine Runde Schweizer mit denen man gut ein Hornussertreffen abhalten könnte.

Darum ist es jeweils ratsam die Campingplätze frühzeitig anzufahren. Einen Platz kriegt man zwar immer aber man will ja auch nicht direkt neben den WC übernachten. Heute habe ich gekocht, Gnocchi mit Hackplätzli die Sauce schmeckte zwar nach Fischkleister aber mit den Gnocchi konnte man es knapp essen. Es hat wenigstens wieder etwas aufgetan gegen Abend und es geht kein Wind darum erscheint einem der Abend gar nicht mehr so kalt. Ausserdem heizen wir im Camper mit unserer Outbackkerze, die flackert im Waschbecken so vor sich hin und gibt nicht nur Licht, sondern auch Wärme ab. Ich bin heute so richtig fertig ich habe keinen Power mehr und könnte nur noch schlafen nun es wird auch schon dunkel und alle Fernseher in den Aussie Wohnwagen laufen also ist es Zeit um sich zur Ruhe zu begeben.

Strecke 184 4 Std

9.11

Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf, wenn es dann genug geregnet hat, hört es von selber auf. Seit drei Tagen weiss das Wetter wirklich nicht was es will, sitzt man im Wagen drückt schnell mal die Sonne durch hat man sich draussen schön eingerichtet kommt sicher der nächste Guss. Hören wir jetzt auf zu jammern machen wir es wie alle Touristen bei Regen schaut man sich Caves an und geht den einheimischen Wein probieren. Nur ist es so eine Sache mit dem Wein nach ein paar Schlücken muss man aufhören da ja das Auto vor der Winnery steht. Da haben es die Car fahrenden schon besser die haben einen Chauffeur. Trotzdem haben wir ein paar gute Tropfen genossen. Die besuchte Mammuthöhle ist wirklich gut. Die Stalaktiten und die Kalkfächer sind wunderbar auch der Bach der plötzlich verschwindet und 200 m weiter vorn in einer ganz anderen Richtung wieder erscheint ist faszinierend. Wir sind auch 2 Std durch den Regenwald gelatscht mit riesigen Bäumen und grossen Papageien. Es lohnt sich von Augusta an die Touristenstrasse 250 zu nehmen so manche schöne Stelle kann man anfahren und geniessen. Ein ganz schöner Ort mit einer schönen Old Town ist Dunsborough aber auch der neue Teil ist sehenswert. Danach sind wir in Busselton noch 2 km auf einem Steg ins Meer hinaus gestieft und sitzen nun auf einem sehr guten Camp beim Sonnenuntergang am Schreiben.

Strecke 180 5 Std

10.11

Wir haben gestern brav alles aufgegessen was auf den Tisch kam, darum scheint heute wieder die Sonne und wärmt einem so schön den Rücken. Wir werden heute bis Freemantle fahren dort noch einmal übernachten und dann die restlichen drei Tage auf dem Big 4 in Perth verbringen. Es ist eine Plage in diesem Verkehr zu fahren man stelle sich vor auf der Autobahn eine Kreuzung oder eine Ampel und gefahren wird wie die gesengten. Nur mit den Touris da haben sie erbarmen auf jedenfalls gab es kein Geheue als ich auf der falschen Fahrspur als Geisterfahrer daher kam es waren allerdings erst 10 m doch man erschrickt schon etwas, wenn plötzlich alle auf dich zukommen. Ansonsten verlief die Fahrt ohne grosse Probleme ausser dass wir etwa 10 mal versuchten die Küstenstrasse anzufahren und einfach nicht wahr haben wollten dass wir schon auf derselben fuhren. Irene fuhr bis zum Camp in Freemantle den wir für drei Tage buchten in der Hoffnung das Wetter bleibt so wie es gerade ist. Der Kühlschrank war auch leer und bedurfte dringend einer Füllung also ab ins nächste Food Center, wo das was der Magen so gerne hat vorhanden ist und eingekauft. Wir haben heute nicht so viele Km hingelegt wie sonst es war eher eine gemütliche Ausfahrt.

Zum Nachtessen wird es die restlichen Teigwaren geben mit Gehacktem und einem Glas Rotwein.

Strecke 245 4 Std

11.11

Heute haben wir unser Nachtessen verdient. Um 6.30 Uhr hiess es aus den Federn (wir waren eh schon wach seit 6.00 Uhr) das Frühstück musste vorbereitet werden, ich liess Irene sich noch ein bisschen strecken, bevor ich ihr das Kissen und die Bettdecke weg zog. Der Wasserkessel pfiff und das war das Signal um zu habern. Warum so früh am Samstag? Peti hat uns den Tipp gegeben nach Rottnes Island zu gehen und dort mit dem Fahrrad die Gegend abzufahren. Es war 8.15 als uns der Bus vom Zeltplatz abholte zusammen mit noch einem Pärchen fuhr er uns zum Shuttle nach Freemantle. Für 38 Dollar hatten wir die Überfahrt und den Bustransfer. Zum Preis von 30 Dollar mieteten wir zwei Fahrräder Marke Daisdehewa. (heisst, das isch der helli Wahnsinn) Nun diese Stühle hatten Rücktritt waren so schön durchgerostet um den Sattel zu verstellen brauchte man einen Stein, dann waren beide zu klein in der Rahmengrössen und das schlimmste sie hatten nur 4 Gänge wovon man zwei gebrauchen konnte bei den anderen streifte entweder die Kette oder das Trettlager gab komische Geräusche von sich. Daheim hätten wir 28 Gänger mit allen Schikanen und hier dies, Irene lachte sich fast einen Schranz ab so viel Komfort. Aber gut die Überfahrt war super mit Sicht auf Delfine und nach einer halben Std waren wir an Land. Nach einer halben Std hatten wir auch unser fahrbaren Untersätze soweit dass wir einigermaßen bequem die Inselrundfahrt beginnen konnten. Die 40 km schafft man ja normalerweise in zwei Std aber so traumhaft schöne Buchten da darf man nicht einfach vorbei radeln. Die Schlange die gerade über die Strasse wollte überlegte es sich auch noch einmal als sie unsere quietschenden Stühle hörte aber die Stummelschwanzechse fauchte uns giftig an als wir versuchten abzustiegen also liessen wir sie halt links liegen und verschwendeten nicht einmal ein Foto an ihr. Ein ganzes Heer von Biker war unterwegs und wohl denen die ihre eigenen Velos hatten. Aber konditionell sind die Aussies gar keine Hirschen, bei jeder kleinen Steigung hiess es für sie schieben uns bedachten sie mit Applaus oder verschämtem wegsehen, wenn die Old Lady Irene aus dem Sattelstieg und locker diese Rampen meisterte. Der Tipp war dennoch gut und so viel Spass hatten wir seit der Rüttelpiste ins Cape Leveque nicht mehr. Ans baden war nicht unbedingt zu denken da Irene schon beim ersten Wasserkontakt mit den Zehen aufjaulte uh isch das chalt. Durstig machte diese Fahrt bei strahlendem Wetter natürlich auch, darum wurde jede Tankstelle angefahren um unsere Tanks wieder aufzufüllen. Bei der einten Verpflegung trafen wir noch auf Quokas das sind die kleinsten Känguruhs und gefrässig wie die Möwen, sobald sich irgendwo auf dem Gelände ein Maul bewegte schon war ein Tier zur Stelle um ja alle Brosamen aufzunehmen. Wie ein kleiner Staubsauger sagte Irene und wollte einen mit nach Hause nehmen. Die Zeit vergeht wie im Fluge und schon rief die Fähre zum Einsteigen also noch einmal den Göppel gesattelt um bis zum Einladen zu fahren. Punkt vier Uhr legte das Schiff ab vorgängig hatten wir noch einen kleineren Disput mit einem schlitzäugigen Mitmenschen der einfach unseren Rucksack und Helme auf den Boden schmiss dabei wäre links und rechts noch genügend freier Platz gewesen. Wir haben dann den Platz gewechselt um diesem Löffel seine Freude zu lassen. Aber die Strafe folgte auf den Fuss schon kurz nach der Abfahrt erwischte uns ein Brecher und der ganze hintere Teil mit der Japaner Kolonie bekam die Folgen zu spüren. Tropfnass stand er, nun da und sah belämmert in die Welt, natürlich war die Schadenfreude gross bei allen die den Vorfall und auch das Benehmen der ganzen Gruppe verfolgt hatten. Es fällt sowieso auf dass die Aussies nicht unbedingt Freunde dieses Menschenschlages sind. Mehrmals konnten wir beobachten dass diese ihren Platz gewechselt haben, wenn sich ein Japaner in ihrer Nähe niedergelassen hatte. Die ganze Gruppe beschwerte sich dann an Land bei der Gesellschaft und unser Bus musste wieder warten bis sich die Gemüter beruhigt hatten. Unser Chauffeur fuhr uns dann wieder bis vor die Haustür nicht ohne uns einen Have good Day zu wünschen. Mit gegrilltem Fleisch und Kartoffelscheiben auch vom Grill wurde der mit einem Glas Rotwein beendet.

12.11

Heute nehmen wir es gemütlich haben wir uns gedacht und sind ohne zu stressen mit dem Bus nach Freemantle gefahren. Für 4 Dollar fuhr uns der Bus direkt vor den Markt allerdings etwas zu früh denn dieser öffnete erst um 10.00 aber auch so gab es sehr viel zu sehen. Irene wollte an den Swan River, der Wunsch wurde ihr natürlich erfüllt aber zuerst haben wir noch zugesehen wie ein Dreimaster in See stach. Danach hiess es Schuene, weil der River unbedingt nicht zu uns kommen wollte, mussten wir zu ihm. Ausgedurstet mussten wir die nächste offene Trankstelle aufsuchen um die ausgedörrten Kehlen wieder zu befeuchten. Der Swan River war nicht so imposant wie er in jedem Prospekt dargestellt wird. Mit seiner Holzpfehlbrücke und den kleinen Pfupferli gab er gar nicht das her was wir erwartet hatten. Wieder den Weg zurück denn Irene ging wieder gar nicht mit mir einig dass man den Bus nehmen könnte hier fährt sowieso keiner meinte sie und schon fuhr einer an uns vorbei, man hätte also nur die Hand hoch zu halten brauchen und schon wären wir etwa zwanzig Minuten weniger gelaufen. Die Innenstadt in Freemantle war dafür voller Leben an jeder Ecke eine Attraktion und Laden an Laden. Der Freemantle Market ist eine grosse Sache und in etwa zu vergleichen wie der Basar in Istanbul nur nicht so weitläufig aber auch so bunt und voller Leben. Ab zwölf meldete sich der Hunger den wir in Old Shanghay stillte, mit Kantonesischem Reis und einem China Potpourri. Der Fruchtsalat und der Fruchtmix waren ein guter Abschluss und gaben auch Kraft um sich wieder ins Gewühl zustürzen. Durch die Gassen und Strassen schlendernd verging die Zeit im Nu und eigentlich wollten wir mit zwei Bus wieder zurück aber Irene hatte die Idee noch einkaufen zu gehen was man an einem Sonntag nicht tun sollte. Wegen dem bisschen Käse und Schinken musste sie über eine halbe Stunde anstehen da war der Bus natürlich schon weg und der nächste fuhr erst wieder in zwei Std dafür fanden wir noch ein paar schöne Läden mit Abo Sachen und hörten einem Abo Countrysänger zu der mit seiner schönen Stimme die Leute in den Strassencafés unterhielt. Den nächsten Bus verpassten wir dann nicht mehr trotzdem ein Dudelsackpiper mit seiner Show alle Zuseher entzückte. Heute gibt es kein grosses Nachtessen, weil das Mittagessen schon reichlich war, aber ein Glas Wein und Nüssli liegen schon noch drin. Im grossen und ganzen gesehen ein schöner Tag mit viel Plausch.

13.11

Heute ziehen wir das letzte Mal um vom Woodness Point nach Forestfield von einem Big 4 zum anderen. Hier werden wir die letzten Tage im Camper verbringen und diesen dann am Freitag abgeben. Es war eine kurze Fahrt von nur 50 km aber mit so vielen Rotlichter gespickt dass wir über 2 Std gebraucht haben um den Platz zu erreichen. Irene hat ihre ganze Outback Erfahrung im Kartenlesen ausgepackt und mich sicher durch die Strassen von Perth geleitet. Wir haben gleich alles erledigt vom Flug Rückbestätigen bis zum Einkaufen. Auch die Wäsche hat Irene aussortiert und gewaschen, einige der Kleidungsstücke haben es schöner als wir, sie dürfen in Australien bleiben. Nun sie haben es sich verdient auf das Alter nicht mehr einem Jetlag ausgesetzt zu werden. Auch unser Wagen hat sich wacker gehalten, zuerst waren wir ja in Darwin schon ein bisschen sauer über diese alte Schwarte die man uns hinstellte doch im nach hinein muss man sagen der Veteran wusste, wo es lang geht und ganz ohne Murren tat er seine Pflicht. Wenn ich denke war wir alles befahren haben ohne die minimste Outback Ausrüstung, da muss man diesem Kerl dankbar sein dass er uns nie im Stich gelassen hatte und das abgerissene Getriebe Schutzblech darf man auch nicht ihm ankreiden, sondern der Fahrer hätte eher reagieren sollen auf das Geklapper unter dem Wagen. So das wäre das Loblied auf ein gutes altes Fahrzeug gewesen dass aber jedes Wort wert war. Die Zeit verbringen wir jetzt mit Schwimmen und Faulenzen am Swimming Pool, trinken immer wieder unsere Rationen vom Flüssigen und lassen es uns gut gehen.

Perth steht auf dem Programm, wir wollen auch diese Stadt einmal anschauen. Am Freitag können wir dann dies noch bei Nacht tun da wir schon um 10.00 das Camp verlassen müssen. Also, wir sind mit dem Bus für 12 Dollar retour in die City gefahren und haben uns umgesehen. Zuerst mal die Goldmünzen für Markuseingekauft was mit einem 2 km Fussmarsch verbunden war, die alte Münzwerkstätte stellt immer noch Serien her von jedem Jahrgang diese sind einmalig und darum auch im Wert immer steigend. Den Rundgang haben wir ausgelassen denn es waren gerade 4 Busse voll Touristen gekommen aus dem Land der aufgehenden Sonne. Rücksichtslos wurde Irene von den Vitrinen weg gedrückt damit diese Plattnasen mit ihrem Geschnatter ja alles sehen konnten. Manchmal fragt man sich schon was das soll, aber jedes Land hat halt seine Plage die Schweiz die Jugos und die Aussies die Japaner. Zurück sind wir natürlich auch wieder zu Fuss was den Wasserverbrauch auf 1.5 Liter ansteigen liess und vermehrte Auszeiten für den Hüsli Besuch einbrachte. Die City hat eine sehr schöne grosse Fussgängerzone die wir auf der einten Seite ab promenierten, dann kam Irene auf die Idee Kings Park, also nichts wie hin, bergauf in grosser Hitze, dafür gab es dort oben grosse Bäume mit Schatten und einen Super feinen Rasen zum drauf liegen. Nachdem der Puls wieder normale Werte anzeigte mussten noch einige Fotos geschossen werden damit man daheim uns auch glaubt dass wir dort waren. Endlich gab es dann auch etwas zum Fooden und ein Eis mit Cola. Etwas mehr als eine Stunde investierten wir in diese schöne Anlage und es hätte ohne weiteres noch mehr Sachen gehabt die einer Besichtigung wert gewesen wären. Sehr viele Jogger und Fahrradfahrerwaren anzutreffen die, die Mittagspause benutzten um sich sportlich zu betätigen. Die Einkaufszone musste noch fertig abgelaufen werden, der Kaffee war auch fällig und die Mokassins qualmten. So um 15.00 hatten wir genug gesehen, machten uns auf die Suche vom Busbahnhof und fuhren wieder zurück zum Camp, wo unser Freund der 4 Weehler geduldig auf uns gewartet hatte. Es war wirklich ein Tag der viel Eindrücke brachte aber auch anstrengend war, darum holte sich Irene die Matte aus dem Wagen und liegt nun zu meinen Füßen ohne zu knurren. Dafür knurrte schnell einmal unsere Mägen was uns veranlasste sich um das Abendessen zu kümmern. Irene machte einen feinen Griechischen Salat aus der Box und ich steuerte ein gut durch gebratenes Steak vom BBQ bei. 15.11 Ein starker Wind hat die ganze Nacht hindurchgeblasen und hat unser Wigwam kräftig durch geschüttelt. Allerdings nicht so stark wie in Bunburry, denn alle Zelte stehen noch am selben Ort und der Himmel ist blank ganz ohne Wolken. Nun ist auch im Süden so richtig Mai geworden im November, denn die Temperaturen sind auch in der Nacht erträglich. Vor sechs Tagen musste der Camper am Abend geschlossen werden sonst wurde es zu kalt drinnen aber jetzt kann man wie im Outback den Vorhang runter lassen und es ist angenehm. Was wir heute noch unternehmen wissen wir noch nicht genau aber etwas wird uns schon noch einfallen. Das war uns dann auch, doch vorher gab es wieder eine Riesenaufregung, der Rucksack war gepackt es war alles drin ausser den was wohl! Natürlich die Autoschlüssel und Irene hatte schon alle Türen ohne Schlüsselgeschlossen. Nach einem kaputten Messer und Schraubenzieher hatten wir das Auto offen, konnten getrost zu unserem Vorhaben übergehen. Den vorgesehenen Bus erwischten wir zwar nicht mehr doch es fuhr ja jede halbe Stunde einer in die Stadt. Von dort fuhren wir mit dem Zug nach Freemantle um mit dem Schiff auf Wal Besichtigung zu gehen. Eine halbe Stunde fuhren wir auf die See hinaus und dann tauchten sie auf die Riesen des Ozean. Vier Stück Buckelwale konnten in aller Ruhe beobachtet werden leider kam man nur sehr schlecht zum Fotografieren, weil wieder viel zu viele der kleinen schlitzäugigen Monster dabei waren die sich mit aller Gewalt die besten Plätze sicherten und den andern Leuten keine grosse Chance liessen zu Fotos zu kommen, bis ein Mann sich bei der Besatzung beschwerte der dann auch für andere Platz machte. Zweimal forderte er die Japaner auf etwas zur Seite zu gehen beim dritten Mal brüllte er Go off left Site Japanese und siehe da die Ameisen gehorchten. Ja manchmal hilft eine energische Aufforderung mehr als Höflichkeit. Es ist schon eine wunderbare Sache diese friedlichen Tiere in ihrem Element zu erleben. Wir kamen gerade rechtzeitig zurück um wieder mit Zug zurück zu fahren. Zwei Stunden schlenderten wir dann noch in der City herum, assen noch etwas und mit dem Bus ging es wieder zurück ins Camp. Zuerst wurden dort die Badehosen montiert um im Pool ein paar Runden zu drehen, da die Temperatur schon den ganzen Tag über 35 Grad lag war dies eine köstliche Erfrischung. Jetzt sind wir bald sieben Wochen in Australien aber länger als bis zehn Uhr auf zu bleiben haben wir noch nie geschafft. Unsere Schlafenszeit bewegt sich immer so um 20.00 - 20.30, irgendwie schon komisch aber vielleicht liegt es auch daran dass kein Fernseher oder sonstiges Ablenkungsgerät vorhanden ist. Auf alle Fälle gut ausgeruht sollten wir sein.

16.11

Es ist bewölkt und windig aber das ist ja nicht so schlimm wir müssen sowieso den Wagen Abgabe bereit machen um dann morgen nicht alles zu tun müssen. Also wurde nach dem Morgenessen geputzt, poliert und ausgeräumt was das Zeug hielt, Irene machte die Innenausstattung wieder stubenrein und ich gab mir Mühe mit der Aussenhülle. Nun glänzt er wieder unser Kollege ein paar Schlieren vom Outback sieht man zwar noch aber das soll man ja auch ruhig sehen dass man den Wagen die sieben Wochen gebraucht hat und nicht nur irgendwo auf einem Camp abgestellt hatte. Es waren sage und schreibe 13560km die wir gefahren sind und wir würden keinen Km hergeben. Bis um 12.00 war das ganze erledigt so dass wir noch einmal nach Perth fahren konnten um alles noch mehr auf uns einwirken zu lassen. Natürlich konnten wir nicht an den Food Strassen vorbeigehen, so kam Irene doch noch zu ihrem Fruchtsalat den sie gestern einfach nicht mehr mochte. Dunkle Wolken und ein kalter Wind veranlasste uns schneller als geplant wieder zurück zu kehren um die aufgehängte Wäsche noch einigermaßen trocken ab zu nehmen. Dies gelang auch nach Wunsch und jetzt wird das Abendessen vorbereitet. Beim Essen zubereiten wurden wir von einem älteren deutschen Ehepaar zu Kaffee und Kuchen eingeladen, weil wir ihre vom Wind zerstreuten Sachen zusammen genommen hatten während dem sie in der Stadt waren. Es wurde ein sehr interessanter Abend, die zwei haben mit 50 Jahren ihre Berufe als Architekt und Maklerin an den Nagel gehängt haben sich eine Hochseejacht gekauft und sind jetzt seit 15 Jahren unterwegs nur 3 Monate verbringen sie jährlich noch in Deutschland den Rest auf der Suche nach schönen Stränden. Jetzt haben sie ihr Schiff in Brisbane zu einem grösseren Check gelassen und befahren mit einem älteren Camper Australien. Es erstaunte uns das die beiden ohne grosse Probleme alles aufgegeben haben ihre Bekannten und Freunde aber dennoch glücklich und zufrieden mit den Leuten sind die sie unterwegs treffen.

17.11

Nun gilt es also, die letzten Tage in Australien laufen. Der Camper ist Abgabe bereit also machen wir uns auf die Socken. Wir verabschieden uns von den beiden Weltenbummlern und fahren zum Flughafen geben dort unser Gepäck ab, anschliessend wird der Wagen noch aufgetankt damit wäre alles für die Abgabe bereit. Ohne Probleme wird das Fahrzeug angenommen wir bekommen sogar noch Komplimente für den guten Zustand und es gibt sogar einen Bonus sowie die Gutschrift vom Getriebeblech dass wir in Drysdale reparieren mussten. Mit dem Bus ging es ins Hotel nach Perth dort haben wir die gemachten Fotos entwickeln lassen die Irene gemacht hat anschliessend flanieren wir in der Gegend herum um dann die Fotos abzuholen, die waren wirklich gut geworden nur fehlt ein Film, wo der ist weiss keiner von uns. Natürlich meldete sich auch der Hunger der im Food Court gestillt wurde, dann ging es ins Hotel um die erste Nacht in einem Bett zu schlafen. Aber das war gar nicht so einfach bis um 1.00 konnte ich kein Auge zu tun, es war zum Heulen, im Outback da legte man sich einfach hin und schlief durch bis um 5.00 und hier ging gar nichts. Nun ein paar Stunden wurden es dann doch noch.

18.11

Also packen und ab nach Bali aber zuerst ein richtiges Frühstück dann das Taxi und dann sitzen wir wieder einmal im Flugzeug, verlassen den Ort der uns sehr viel gegeben hat. Es bleibt aber die Gewissheit dass, wenn es irgendwie geht wir wieder einmal nach Australien zurück kehren. Leider geht es Irene gar nicht gut wieder einmal hat sie Kopfschmerzen und hat vom Flug gar nichts ausser ein paar volle Tüten die, die verständnisvolle Stewardess entsorgte. Es war eindrücklich die rote Erde mit den Flussläufen

zu sehen. In 3 Std kamen wir in Denpasar an, wo eine Schwüle herrschte dass es einem fast aus den Socken haute, für Irene eine richtige Tortur rund ich litt mit ihr. Nur so ist es zu erklären dass mich die beiden Gepäckträger so linkten. Für das aufladen und aus der Halle stossen nahmen die beiden mir 20 Fr ab für die beiden fast einen Wochenlohn. Nun mir war alles nicht so wichtig nur Irene musste so schnell wie möglich ins Hotel aber da kamen die nächsten Probleme trotz Transfer war kein Mensch zu sehen der uns abholen kam also haben wir ein Taxi genommen dass uns ins Nusa Dua Beach brachte. Immer wieder rebellierte der Magen von Irene, so eine starke Migräne hatte sie schon lange nicht mehr. Ich ging dann einen Teller Spaghetti essen und hoffte dass der andere Tag besser würde für Irene.

19.11

Die Hoffnung auf Besserung mussten wir so um 8.00 aufgeben und holten einen Arzt der gab ihr eine Spritze und Tabletten nun liegt sie flach und kann wenigstens schlafen alle halbe Std wecke ich sie, damit sie trinkt. Die Hotelanlage ist wirklich sehr schön, liegt am Meer, hat 2 Schwimmbäder und etwa 7 Restaurants. Die dienstbaren Geister wirbeln nur so in der Gegend herum, sind sehr hilfsbereit und lächeln immer. Vor dem Morgenessen bin ich schwimmen gegangen, bevor ich Irene abholte. Nach zwei Tassen Schwarztee ging sie wieder ins Zimmer und ich musste alleine das gute Breakfast verschlingen. Als Mann alleine auf der Strasse ist es schlimm alle paar Meter wird man angesprochen ob man oder nur Massage möchte, deshalb bin ich wieder zurück zu meiner Frau da weiss ich was ich habe. Um fünf legte ich mich auch mal hin und bin prompt eingeschlafen erst um 21.00 bin ich wieder aufgewacht habe Irene geweckt damit sie wieder etwas trinkt und war dann zu faul um noch essen zu gehen.

20.11

Es geht Irene um einiges besser, sie hat mit mir gefrühstückt dann sind wir ein paar Schritte gelaufen nun hoffen wir dass es wieder bergauf geht und sie die restlichen Tage geniessen kann. Ich werde sie überreden für eine Massage um das Gift wieder aus ihrem Körper zu bringen. Leider haperte es wieder mal mit unserem Englisch und Irene bekam eine Gesichtsmassage anstelle der Bodymassage, aber was solls auch das hat ihr gut getan und die andere Massage haben wir für morgen gebucht. Ein Gewitterregen brachte etwas an Erfrischung und so konnten wir nach dem stündigen Regen mit der Sicherheit des Regenschirmes auf einen Bummel gehen. Die Galerie ist eine Ansammlung kleiner Läden und Restaurants, wo die Touristen ihr Geldlos werden können. Nachdem wir durch diese Händlerschar gepilgert waren kam auch der Hunger den wir mit Fisch und all den guten Zutaten vertrieben. Danach gab es noch Musik und Tanz bis mein Hemd wieder klebte vor Schweiss. Den Rückweg machten wir im Taxi das vom Restaurant bezahlt wurde. Die Restaurant tun überhaupt alles um zu Gästen zu kommen, unser Menü konnten wir 30 % herunter handeln mit der zusätzlichen Taxifahrt.

21.11

Unser morgendlicher Beginn ist der Pool, raus aus den Federn und rein ins Wasser. Das Morgenessen schmeckt um einiges besser, wenn man sich schon etwas ausgetobt hat. Irene ging dann zur Massage und ich zur Auffrischung unserer Reisekasse, die letzten Travellerschecks mussten daran glauben, danach war ich Millionär, aber was heisst das schon, wenn ein Cola 25000 Rupien kostet. Strahlend begrüßte die durch geknetete Irene ihren schweißtriessenden Gemahl die Massage hat ihr sichtlich gut

getan. Nach einer weiteren Schwimmstunde wollten wir wieder etwas neues sehen, wir nahmen uns ein Taxi der uns für 50000 auf die andere Seite der Insel brachte. In Nusa Dua ist es friedlich, dort in Kuta geht die Post ab. Kaum am Strand wurde man umringt von Händler die alles Mögliche anboten von der gefälschten Rolex bis zum gefälschten Bilabong T Shirt. Jedes zweite Angebot war eine weitere Massage, am Anfang konnte man noch darüber lachen aber nach einer halben Stunde wurde es dann lästig. Man konnte nirgends mal absitzen oder den Wellen zuschauen immer schwirrten diese eigentlich armen Menschen um uns herum wie in Australien die Fliegen. Um halb sechs holte uns der Fahrer aus dem Schlamassel und wir konnten daheim im Hotel erst mal unter die Dusche. Meine getragenen Shirt landen jeweils direkt in den Abfalleimer, denn auswaschen und trocknen lassen funktioniert hier nicht. Die Luftfeuchtigkeit ist derart hoch dass auch nach zwei Tagen die nassen Sachen noch feucht sind. Nun ganz so schlimm ist das weg werfen auch nicht den der Zimmerservice hat immer irgendwo Bekannte die froh sind darüber und nachdem er uns gefragt und wir ihm eine Erklärung unterschrieben haben ist er glücklich über diese Sachen.

22.11

Heute machen wir mit einem weiteren Ehepaareinen Ausflug ins Landesinnere zu einem Vulkan mit Besichtigung von handwerklichen Betrieben. Aber zuerst wird das Morgenbuffet geplündert erst dann darf uns der nette deutschsprachige Reisebegleiter in seine Heimat einführen durch das Verkehrsgewühl von Denspara und Kuta mit den Tausenden von Mofafahrer mit ihren überladenen Vehikel steuerte unser Fahrer Richtung Inland. Es sind schon andere Verhältnisse als in der Schweiz die Strassen sind voller Löcher und nur halb so breit wie bei uns und trotzdem herrscht Verkehr wie in Horgen auf der Zugerstrasse. Bei einer Silberschmiede wurde der erste Halt gemacht, sehr schöne Handarbeit aber teurer als bei uns in der Schweiz. Auch bei den Holzschnitzern das gleiche Problemwunderbare Arbeiten aber auch die nicht zu bezahlen. Dann fing es an zuschütten die Strassen wurden zu Bächen und die Ablauf Rinnen überliefen und der ganze Dreck floss die Strasse runter. Wir sassen zwar im Bus am trockenen doch an mehr war nicht zu denken. Eine halbe Stundespäter konnte weiter gefahren werden zu einem grösseren Tempel ,wo uns Vieren ein Sarong verpasst wurde um Regel konform diese heilige Anlage zu besichtigen. Wir bekamen von unserem Begleiter auch sehr informative Erklärungen über die Religion und den Sinn dieser Anlagen die vom Haustempel bis zum Haupttempel reichen. Das Mittagessen nahmen wir im Angesicht des rauchenden Vulkan ein, der letzte Ausbruch war im Oktober 99 und man sah den ganzen Strom der Lava noch sehr gut. Auch die vorhergegangenen Ausbrüche konnte man erkennen aber zum Teil waren diese schon wieder von der Vegetation bedeckt worden. Es ist erstaunlich wie die Pflanzen hier wachsen wir konnten beobachten dass Pflanzen über Nacht bis zu 10 cm gewachsen waren. Unsere Begleiter hätten wir gerne zum Mittagessen eingeladen doch durften sie unsere Einladung nicht annehmen wegen ihrem Chef, eine komische Einrichtung doch wussten sie einen Ausweg, sie fuhren uns zu einem Restaurant bei dem sie gratis essen durften, wenn wir etwas bestellten, nur eben nicht mit uns. Der Rückweg war durch eine weniger ärmlichere Gegend als der Hinweg dort wohnten die Gemüsebauern und die hatten gepflegtere Häuser. Was wir als letzte allerdings zu sehen bekamen war für alle vier ein Kulturschock. Wir hatten die Möglichkeit eine typische Balinesische Wohngemeinschaft anzusehen. Im gesamten waren dies 7 Gebäude mit einer Haustempelanlage, Gemeinschaftsküche, diverse Schlafräume und Schweinestall. Alles in einem Geviert von 20 auf 20 m für unsere Begriffe unvorstellbar, aber dort leben über dreissig Personen. Eigentlich alles fein säuberlich getrennt mit einer Waschecke neben dem Schweinestall, die Küche hatte nicht mal einen Kühlschrank nun Spass beiseite, es war eine Hütte wie man sie aus den Abenteuerstreifen aus dem Fernsehen kennt, nicht mal im tiefsten Busch in Australien mussten wir so leben und hier ist das die Realität. Aber die Leute sind zufrieden mit dem was sie haben, solange sie ihre tägliche Schüssel Reis bekommen. Der Familiensinn wird gross geschrieben und es würde keinem gläubigen Hindu in den Sinn kommen ein Mitglied seiner Familie einfach abzuschieben. Es tut darum immer wieder gut solche Erfahrungen zu machen um zu sehen wie armselig wir eigentlich sind trotz unserer angehäuften Reichtümer. Wir waren um 16.30 retour und die zwei Begleiter interessierten sich noch für unsere Aussie Abenteuer,

da wir die Fotos von Irene in Perth entwickelt hatten konnten wir auch belegen dass es sich lohnt dieses Land zu bereisen Es wurde dann noch so richtig gemütlich und nach ein paar Irrwegen haben wir noch gemeinsam ausserhalb der Anlage ein gutes Abendessen genossen

23.11

Hurra wir haben gewonnen, so sagte mir wenigstens der Mann am Telefon. Ein paar T Shirt und eine Woche Bali einlösbar innerhalb 12 Monaten. Wir wurden mit einem Taxi abgeholt vom Hotel um den Preis abzuholen doch bei der Ankunft stellte sich schnell heraus, wo hinaus das ganze laufen sollte, der Haken dabei war, man müsste ein Appartement kaufen im Time Sharing Verfahren. Nachdem ich dem Manager dann seine Irreführenden Telefonate vorhielt waren wir sehr schnell wieder im Taxi zurück ins Hotel allerdings ohne Preis. Um eine Erfahrung reicher Genossen wir den Rest des Tages im Liegestuhl mit diversen Abkühlmethoden. Denn bei Ebbe konnte man doch ziemlich weit raus laufen bis zum Riff und auf dem Weg dorthin sah man Seesterne jeder Schattierung. Allerdings mussten die Sandalen anbehalten werden, weil ein Teil der Schönheiten auch Stacheln hatte. Auch am Pool war einiges los der alte Mann gewann die 50 m Crawl gegen die Japanische Übermacht und mit einiger Genugtuung genoss ich den spendierten Drink des Veranstalters und auch die Hochachtung der Verlierer. Denn das muss man den Japaner schon lassen, wenn sie geschlagen werden sind sie faire Verlierer. Schon am ersten Tag hat mich ein junger Mann heraus gefordert der dann auch mit andern diesen Wettbewerb lancierte und sich diebisch darüber freute dass auch die andern keine Chance hatten. Das Nachtessen wird auch immer billiger trotzdem die Qualität im gleichen Mass steigt. Für nur umgerechnet 14 Fr inklusive Getränke haben wir gespeist und sind dann erst noch mit der Taxe wieder ins Hotelgebracht worden auf Kosten des Hauses.

24.11

Morgenessen mit Trinkgeld verteilen. Man erwartet vom Gast ein kleines Präsent, also haben wir unseren dienstbaren Geistern mit Tausenden von Rupien versorgt. Der Mann der unser Zimmer machte bekam ausserdem meine und von Irene nicht mehr gebrauchten Sachen und wollte nicht mehr aufhören sich zu bedanken, ich stellte ihm eine Bestätigung aus für diese Sachen denn es waren Seidenhemden und Blusen dabei die für diese Leute einen grossen Wert haben aber ich nicht mehr tragen kann, weil ich darin so schwitze. Nun haben wir wirklich wie Irene voraus gesagt hatte eine Tasche weniger Gepäck. Die anschliessende Massage brachte mich total aus dem Gleichgewicht bei mir staute sich die ganze gelöste Energie im Kopf was nicht gerade ein Vorteil war, ich konnte nicht mehr schwitzen, kein Tropfen floss auch am Strand nicht was gar nicht normal ist bei mir. Also ging ich zurück ins gekühlte Zimmer und dort schlotterte ich dann vor Kälte. Am Abend wollten wir dann doch noch ein grosses Bankett mitmachen im Hotel, doch war das einzig grosse wiederum der Preis, nicht dass das Essen nicht gut gewesen wäre aber soll man einer Essen, wenn er das Gefühl hat er wäre in einer Schlosserei, die sogenannte Musik war eine mit Spitzhammer bewaffnete Gruppe die mehr oder weniger im gleichen Rhythmus auf ihre vermeintlichen Instrumente schlugen. Die tanzenden Jungfrauen waren dafür sehr ansehnlich und liessen einem die Musik ein wenig vergessen. Auch dass es mich erwischt hatte mit Durchfall trug nicht gerade dazu bei diesen Abend positiv zu sehen und als sich dann auch noch der Stau löste und ich nur noch tropfte verliess ich die Tafel.25.11

Also, geniessen wir die paar Stunden noch, denn um 15.30 werden wir abgeholt zum Flughafen und um 17.00 geht es Richtung Singapur. Der Kopf ist zwar wieder klar bei mir doch der Durchlauf ist gewaltig alle paar Minuten springe ich auf die Toilette und bin froh, wenn ich diese erreiche ohne dass es in der Hose ist. Es ist nicht unbedingt so dass ich mich freue wieder nach Hause zu gehen viel mehr bin ich froh dass ich die vielen Eindrücke die auch uns Bali gebracht haben besser verarbeiten kann. Der Transfer

zum Airport klappte diesmal so konnten wir rechtzeitig einchecken was den Vorteil brachte dass wir bis Singapur einen Zweiersitz hatten. Um 20.00 trafen wir in Singapur ein, wo das grosse warten begann, bis 23.45 mussten wir die Zeit totschlagen immerhin hatte ich Abwechslung, da der Durchfall noch nicht nach gelassen hatte. Der Start war auch erst 01.00 und den Vorteil einer Swissair MD 11 Beistand eigentlich nur darin dass man sich in Mundart unter halten konnte mit der Besatzung. Neben uns sass auch noch einer aus dem Urwald seine Laute die er von sich gab jagte alle von den Sitzen. Kaum war man eingedöst kam wieder so ein Urlaut und dazu hatte er die Kopfhörer auf voller Dröhnung. Es war der schlimmste Flug bis anhin den wir mitgemacht haben.

26.11

Also, ich glaube ich habe keine Stunde durchgeschlafen von irgend einer Seite wurde immer wieder gestopft und Irene die eine Tablette genommen hatte wollte auch immer bequemer liegen als ihr zustand. Nun was solls in ungefähr 1.5 Std hat der Mann zum Letzen Mal im Flugzeug in sein Fläschchen gespuckt und wir haben nach 12 Std Flug wieder festen Boden unter den Füßen. Maya Streuli wird uns abholen, vielleicht ist auch Páde da wer weiss und dann werden wir sicher noch ein paar ruhige Std schlafen können.

Rückblick

Ein Traum ist Wirklichkeit geworden, es ist gut dass man erleben darf dass Träume auch gelebt werden können. Wenn man sich ein Ziel setzt, soll man versuchen dieses auch zu erreichen, sonst bleibt kein gutes Gefühl zurück. Es gibt ja so vieles im Leben was nicht immer durch den eigenen Willen geschafft werden kann darum ist es ein Muss diese Dinge die möglich sind anzupacken. Es war eine Lebensschule der besonderen Art diese Westaustralientour, etliche Male waren wir zwei ganz auf uns angewiesen, es gab Orte die wir besuchten, wo der nächste Mensch 150 km weiter weg war. Wir machten Wanderungen zu traumhaft schönen Orten, wo man sich aber total verlaufen konnte, wenn man eine Markierung übersah. Wenn wir bei diesen Touren von einer Erhebung aus jeweils über das Land schauten und keine Spur eines Weges oder einer menschlichen Behausung sahen, kam die Ehrfurcht und auch ein gutes Gefühl auf, wenn wir jeweils wieder heil am Ziel waren. Aber was man da alles zu sehen bekam verdrängte die Angst, die Tiere sind noch nicht so zivilisiert und trotzdem neugierig wer jetzt da in ihrem Revier herum stolpert. Ausser an einigen touristischen Orten, wo sie gefüttert werden oder, wo sie sich ihre Nahrung aus den Abfalltonnen holen, war alles echt und Natur pur. Gefährliche Tiere haben wir zwar gesehen wie Krokodile, Schlangen und Spinnen aber wenn man den nötigen Respekt davor hat kann einem nicht viel passieren. Da haben Irene die Frösche und Geckos viel mehr erschreckt, wenn sie an den unmöglichsten Orten auftauchten. Jeden Tag haben wir Känguruhs, Emus und sonstiges Getier gesehen wobei so ein Emu auch mal rotzfrech dir dein Brot ab dem Teller klaut. Doch das eindrücklichste waren die diversen Bays mit ihrer Unterwasserwelt, sei es in der Türkis Bay oder Coral Bay beide waren unbeschreiblich mit ihrer Vielfalt. Die Delfine in Monkey Mia oder Bunburry waren putzig anzusehen doch man merkte schon dass diese Tiere auf das Futter aus waren. Da war das Bild der jagenden Delfine in Kilbarrua schon interessanter. Wenn man dann noch Wale sieht in einer Entfernung von 15 m dann kann man eigentlich zufrieden sein mit all dem erlebten. Das Land dass wir bereist haben ist rau und man muss mit wenig zufrieden sein und ohne eine grosse Hilfsbereitschaft aller ist es schwierig zu überleben. Viele Homestates sah man verlassen und dem Zerfall preisgegeben woraus man auch unter anderem den Schluss ziehen könnte dass es nicht so einfach ist auf einer selbst geschaffenen Insel als Mensch zu überleben. Die Australier sind so oder so keine Ortsgebundenen Menschen, so alle fünf Jahre zieht er um ob er nun ein eigenes Heim hatte oder nicht, wie uns mein Schulkollege Urs mitteilte. Nun ist zwar die Reise vorbei, doch es bleibt die Erinnerung und die Fotos, aber auch unsere

Eindrücke die wir aufgeschrieben haben, werden uns immer wieder an eine tolle Zeit erinnern. Wir sind ja noch jung und wer weiss vielleicht trifft man sich wieder einmal mit Australien.

Good Bay Australia and Have nice Day.

